„Der Landwirth"
erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung"
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1888 unter Nr. 3338.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich. Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfennige.
Der Betrag kann in Briefmarken gesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung."
Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Landes-Oekonomierath Korn.

Breslau, Dienstag, 7. Februar 1888. — Vierundzwanzigster Jahrgang. — № 11.

Abdruck aus dem „Landwirth" ist nur mit Angabe der Quelle gestattet. (Gesetz vom 11. Juni 1870.)

Inhalts-Uebersicht.

Landwirthschaftliche Ausstellung zu Breslau. — Die Domänen des preußischen Staates. — Mastvieh oder Milchvieh? S. 61. — Vom Leinbaumusterfelde zu Popelau. — Zur Frage über Wieserwärter. S. 62.
Correspondenzen: Berlin: (Congreß deutscher Landwirthe. Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer.) — Paris: (Witterung. Revision der Getränkesteuer. Zuckersteuer. Consum von Käse. Landwirthschaftliche Ausstellung. Düngerankaufs-Genossenschaft.) S. 63.
Marktberichte. S. 63.
Fragen und Antworten. — Antworten: (Behandlung des Düngers. Saathafer. Futtergemengesaat..) S. 64.

Zweiter Bogen:
Correspondenzen aus Schlesien: Witterungsbericht. Aufruf zur Betheiligung an der Landwirthschafts-Ausstellung in Breslau. Bericht der schles. Regenstationen pro December.) S. 65. Witterung. Kartoffelanbauversuche. Jagdkalender. S. 66.
Aus dem Vereinsleben in der Provinz. — **Vereins-Tagesordnungen.** S. 66.

Landwirthschaftliche Ausstellung zu Breslau.

Anmeldungen zu der vom 7. bis 11. Juni in Breslau stattfindenden Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft müssen bis zum 1. März an die Geschäftsstelle der Gesellschaft, Berlin SW., Zimmerstraße Nr. 8, gelangen. Ebendaher sind Anmeldeformulare und Ausstellungsprogramme zu beziehen.

Die Domänen des preußischen Staates.

Wie aus den Mittheilungen, welche vom Ministerium dem Reichstage gemacht wurden, hervorgeht, umfassen die Domänen in Preußen ein Areal von 340 000 Hektar in etwa 1070 größeren Gütern, in 800 Pachtschlüsseln zwischen 800 und 4000 Morgen; mit Ausnahme von Westfalen und der Rheinprovinz, mit nur wenig Domänen, sind dieselben in der Monarchie so vertheilt, daß die Verhältnisse als maßgebend für den Großbetrieb angesehen werden können. Die Verpachtungen geschehen in der Regel auf 18 Jahre, in günstigen Zeiten steigen, in schlechten fallen die Pachtgebote. Das Steigen war andauernd und bedeutend bis zum Jahre 1885, d. h. die Mehrgebote zusammen überstiegen immer mehr die Mindergebote zusammen, im Jahre 1884 von 43 ausgebotenen Domänen noch um 200 000 Mk., i. J. 1885 von 29 Domänen noch um 47978 Mk. Im Jahre 1886 aber gab es von 63 ausgebotenen Domänen 21 mit Mehrertrag gegen 42 mit Mindererertrag und dieser war zusammen abzüglich jenes Mehrertrags 67678 Mk. Bei den neuen Verpachtungen von 1887 pachtlos gewordenen Domänenvorwerken ist ein Pachtzins von zusammen 954 933 Mk. erzielt worden, für 63 Vorwerke mit 27258 Hektar Fläche; 21 davon brachten einen Mehrertrag über den etatsmäßigen Pachtzins von 78 626 Mk., die übrigen einen Minderbetrag von 146305 Mk., sodaß sich im Ganzen ein Ausfall von 67679 Mk. ergiebt. Erheblich niedrigere Pachtzinse — bis zu 18000 Mk. — gegenüber den etatsmäßigen lieferten die Verpachtungen namentlich in Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern und Posen. Die besseren Ergebnisse entfallen namentlich auf Sachsen. In Hannover zeigt der Hildesheimer Bezirk Mehr-, der Auricher Mindererergebnisse. Diesem unerfreulichen Bilde, zu welchem noch bemerkt wird, daß auch, wenigstens im Osten, entschiedene Rückschritte in den Kaufpreisen stattgefunden haben, steht die Statistik über die liegenschaftlichen Zwangsversteigerungen in Bayern, Baden, Hessen, Württemberg, Thüringen und Braunschweig mit bedeutender Abnahme der Zahl und der Flächen und die Steigerung des Ertrages der kgl. Dominialgüter im Königreich Sachsen gegenüber.

Die Frage des Rückgangs der Pachtpreise und der Güterpreise tritt augenblicklich sehr in den Vordergrund und beschäftigte auch den Landtag in den letzten Tagen; um mehr Sicherheit in der Beantwortung derselben zu gewinnen, hat der Minister für Landwirthschaft die Hilfe der landwirthschaftlichen Vereine in Anspruch genommen. Der Rückgang aus den Erträgen der Domänen im vergangenen Jahre betrug etwa 17 pC., in den östlichen Provinzen allein 21 pCt. Um einigermaßen über die Pachtverhältnisse der Domänen eine Uebersicht zu gewinnen, haben wir eine Zusammenstellung der Zahl, Größe und Pacht in den verschiedenen Provinzen versucht. Leider reicht das uns zu Gebote stehende Material, welches wir aus „Die Domänenverwaltung*) von H. Oelrichs" entnommen haben, nur bis zum 15. October 1882, nichtsdestoweniger sind die nachstehenden Zahlen doch von besonderem Interesse und beanspruchen auch heute noch einen bedeutenden Grad von Zuverlässigkeit, weil seit ihrer Aufstellung erst 5¼ Jahr vergangen und die Pachtperioden 18jährig sind, außerdem ist der Rückgang der Pachtsummen erst in den letzten zwei Jahren eingetreten. Die geringen Differenzen in der Arealberechnung zwischen den Zahlen unserer Zusammenstellung und dem letzten Ministerialbericht finden ihre Lösung auch in den etwas veralteten Quellen, aus denen wir schöpften.

Der Domänenbesitz vertheilt sich sehr ungleich auf die einzelnen Regierungsbezirke. Hannover hat am meisten, 36 216 Hekt., dann folgen Magdeburg, Frankfurt a. O., Gumbinnen, Stralsund, Stettin, Potsdam, Merseburg, Posen (18052 H.), Königsberg, Breslau (16428), Marienwerder, Kassel, Bromberg, Oppeln (7775), Cöslin, Danzig, Erfurt, Wiesbaden, Liegnitz (1985), Minden und endlich Schleswig-Holstein mit 571 Hekt. Es waren 1882 am 15. Octbr. 815 Pachtungen mit 353717 Hekt. und 13 594 910 Mk. Zins.

Die einzelnen Regierungsbezirke stehen in der Einnahme für Domänenverpachtung natürlich in einer anderen Reihenfolge je nach dem Werth des verpachteten Areals, so tritt hier z. B. Gumbinnen in die 10. Stelle und Magdeburg liefert den 5. Theil der Gesammtsumme mit 2836102 Mk.

1.	Minden	2	Pachtungen	zu	1039	Hektar	24130 Mark
2.	Schl.-Holst.	3	„	„	571	„	44990 „
3.	Liegnitz	7	„	„	1985	„	81272 „
4.	Wiesbaden	24	„	„	2243	„	102766 „
5.	Danzig	8	„	„	3888	„	110159 „
6.	Erfurt	12	„	„	3331	„	135514 „
7.	Cöslin	16	„	„	7418	„	157819 „
8.	Bromberg	15	„	„	10098	„	217185 „
9.	Oppeln	17	„	„	7775	„	249581 „
10.	Posen	27	„	„	18052	„	356907 „
11.	Königsberg	28	„	„	16726	„	392478 „
12.	Marienw.	29	„	„	15892	„	410864 „
13.	Gumbinn.	39	„	„	31041	„	498640 „
14.	Kassel	66	„	„	12495	„	579165 2
15.	Breslau	29	„	„	16428	„	706933 „
16.	Potsdam	38	„	„	25138	„	740812 „
17.	Stettin	49	„	„	28670	„	750148 „
18.	Stralsund	73	„	„	30284	„	886330 „
19.	Frkf. a. O.	55	„	„	31202	„	1150622 „
20.	Merseburg	39	„	„	18904	„	1222723 „
21.	Hannov.	180	„	„	36216	„	1939760 „
22.	Magdeb.	59	„	„	34340	„	2836102 „

Auch die Frage nach der Höhe des Pachtzinses für Hektar und Morgen mag hier gleich Beantwortung finden. Die Berechnung gerade dieser Zahlen ist für die Beurtheilung der Kaufpreise in den verschiedenen Provinzen von großem Werth, wenn man dabei natürlich auch nicht vergessen muß, daß der Domänenpächter außer dieser Pacht pro Morgen noch das gesammte todte, lebende und Saateninventar, sowie Meliorationsamortisationen und Privatgebäude übernehmen und bezahlen muß. Im Durchschnitt wurden 1882 in allen 22 Regierungsbezirken für den Hektar 37,62 Mk. oder 9,41 Mk. für den Morgen gezahlt. Magdeburg steht natürlich auch hier mit 20,65 Mk. an der Spitze und Gumbinnen mit 4,04 Mk. für den Morgen am Ende, d. h. in Magdeburg bringt der Morgen 5 mal so viel als in Gumbinnen und mehr als das Doppelte des allgemeinen Durchschnitts.

Reihenfolge der Regierungsbezirke, steigend nach den Pachtpreisen für Hektar und Morgen:

	Mark pro Hektar	Mark pro Morgen
1. Gumbinnen	16,06	4,04
2. Posen	19,80	4,95
3. Bromberg	20,53	5,13
4. Cöslin	21,27	5,32
5. Minden	23,22	5,81
6. Königsberg	23,46	5,86
7. Marienwerder	25,84	6,46
8. Stettin	26,13	6,53
9. Danzig	28,33	7,08
10. Stralsund	29,26	7,32
11. Potsdam	29,47	7,37
12. Oppeln	32,01	8,00
13. Frankfurt a. O.	36,87	9,22
14. Liegnitz	40,08	10,02
15. Erfurt	40,68	10,17
46. Breslau	43.03	10,76
17. Wiesbaden	45,82	11,45
18. Kassel	46,46	11,62
19. Hannover	53,29	13,32
20. Merseburg	64,68	16,17
21. Schleswig	78,79	19,70
22. Magdeburg	82,59	20,65

*) Wir ersehen aus der „Schles. Ztg.", daß soeben eine neue Auflage dieses Buches erschienen ist und werden auf den Inhalt desselben binnen kurzem zurückkommen. — Red.

Mastvieh oder Milchvieh?

Von Dr. Gascard zu Heidehaus.

In der diesjährigen Januar-Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Falkenberg O/S. kam diese Frage zur Beratung. Um zur Beantwortung derselben einen kleinen Beitrag zu liefern, führte ich folgende, aus meinen Wirtschaftsbüchern entnommenen Zahlen an, dabei hervorhebend, daß es sich nicht um nach wissenschaftlichen Grundsätzen angestellte und durchgeführte Versuche handle, sondern um Zahlen, welche nur für meine Wirthschaftsverhältnisse einigen Werth haben, und daß dabei alle erwähnten Nebenumstände berücksichtigt werden müssen. Meines Erachtens hat jede landwirthschaftliche Buchführung, sobald sie über Register und Kassenbuch hinausgeht, vollen Werth nur für denjenigen, welcher die Rechnung führt — da aber folgende Zahlen einiges Interesse zu erwecken schienen, so so stelle ich sie hier zusammen, und beschränke mich auf Mittheilungen über Milchvieh und Mast junger Stiere.

Im Jahre	gab eine Kuh durchschnittlich (ganzer Bestand 15 Stück)	Verwerthung pro Liter Milch	Brutto-Ertrag einer Kuh
1885.	3221 Liter Milch	9,85	315,65
1886.	3942 „ „	9,6	382,37
1887.	3358 „ „	9,5	322,36
durchschnittlich	3507	Pfg. 9,6	Mk. 340,12

Hierzu muß ich bemerken, daß die Milch im Sommer und Winter nach Swartz'schem Eisverfahren aufgerahmt wird, im Frühjahr und Herbst ist holsteiner Verfahren in Anwendung. Die Butter wird zum größten Theil an Privatabnehmer zu 2,40 Mk. für 1 kg. verkauft; ein kleiner Theil der Vollmilch zu 10 und 12 Pfennig für 1 Liter, ein Theil der blauen Milch zu 5 Pfennige und der Buttermilch zu 4 Pfg. abgegeben, der größte Theil der blauen und der Buttermilch wird verfüttert und zum Preise von 3 Pfennigen für das Liter berechnet. Durch wiederholte Futterversuche bin ich zu diesem Preise gekommen — Einwendungen dagegen lassen sich sicherlich begründen. — Die Kälber erhalten die Vollmilch aus dem Kübel, und sie wird zu demselben Preise berechnet, zu dem sich die verarbeitete Milch verwerthet. Für das nüchterne Kalb ist ein Preis nicht in Rechnung gebracht. Daß für Verarbeitung der Milch auf Butter Kosten nicht berechnet werden, ist durch hiesige Wirthschaftsverhältnisse gerechtfertigt; es möge genügen, dies hier angeführt zu haben.

Diesem Ertrage stelle ich nun die Kosten gegenüber, wobei ich vorweg anzugeben habe, daß ich den Werth des Grünfutters im Sommer nicht feststellen kann. Wollte ich auch, was ich nicht gethan habe, täglich das Grünfutter für die einzelnen Abtheilungen wägen, so würde doch bei dem wechselnden Werth des älteren, oder jüngeren, des beregneten, oder welken Futters eine brauchbare Zahl schwer gewonnen werden; ich habe deshalb die Kosten des Winterfutters, die etwas zuverlässiger zu ermitteln sind auch als Kosten des Futters im Sommer in Rechnung gestellt. Ist das Sommerfutter für den Milchertrag vortheilhafter, so wird es auch für das Mastvieh nahrhafter sein. Auch im Sommer wird neben Grünfutter: Stroh, Leinkuchen und Gerstenschrot gefüttert. Der Milchertrag des Sommers (April bis September) stellt sich zu dem des Winters 1886 mit 7 : 5 1887 mit 6 : 5.

Das Grundfutter für die Kühe war täglich pro Stück: 5 Pfd. Kartoffeln 7 Pfg. 30 Pfd. Rüben und Möhren 25 Pfg. 1 Pfd. Gerste 5 Pfg. 8 Pfd. Heu 24 Pfg. 5 Pfd. Stroh 5 Pfg. (Stroh nach Belieben) 2 Pfd. Weizenschale 7 Pfg. zusammen 73 Pfg. Hierzu erhält die Hälfte der Kühe, welche einer Futterzulage am meisten bedarf, also die milchreichsten Kühe und die Mastkühe eine Zulage bestehend in 3 Pfd. Getreideschrot und 2 Pfd. Leinkuchen, welche 27 Pfg. kostet, so daß der Preis des vollen Futters eine Mark ist; und der Durchnitt des Preises aus 72 Pfg. und 100 Pfg. = 86 Pfennige. Das Futter ist nicht auf 1000 Pfd. Lebendgewicht berechnet, sondern auf das Stück, das hier etwas über 1000 Pfd. wiegt; ich halte diese Rechnungsweise nicht für unrichtiger, als die, welche sich auf 1000 Pfd. Lebendgewicht bezieht, sobald die in Betracht kommenden Thiere sehr verschiedenes Gewicht haben. Beiläufig bemerke ich, daß es mir nicht unbekannt ist, daß nach den vorgeschriebenen Futterationen dem hier angegebenen Futter fast 1 Pfd. stickstoffhaltiger Nährstoff fehlt und daß es einen kleinen Ueberschuß stickstofffreier Bestandtheile enthält. Von Feststellung der Verpflegungskosten der Mastochsen und der Kühe muß ich absehn, da hier dasselbe Personal sämmtliches Rindvieh zu verpflegen hat. Um das Melken vermehrt sich die Arbeit beim Milchvieh.

Um nun dauernd einen so hohen Milchertrag zu erzielen, mußte ich für beste Kühe sorgen, und um sie dabei gesund zu erhalten, lasse ich keine Kuh, auch die milchreichste nicht, öfter als fünf bis sechs Mal kalben; da ferner manche Kühe mich nicht befriedigen,

andere nicht wieder tragend werden und früher gemästet werden müssen, so ersetze ich jährlich den vierten Theil des Kuhbestandes; da ich endlich nur von den bewährtesten Kühen Kuhkälber aufziehe und diese als Ersatz nicht immer ausreichen, so komme ich mitunter in die Lage, holländer oder ostfriesische Kalben zu kaufen. Für solche zahle ich 450 Mk., und setze für die selbstgezogenen Kalben der Einfachheit wegen denselben Preis in Rechnung; für die gemästeten Kühe habe ich durchschnittlich 265 Mark erhalten, also von einer Kuh 185 Mark Abnutzung in vier Jahren in Rechnung zu stellen, das ist für einen Tag 13 Pfennige. Die berechneten Unterhaltungskosten betragen für einen Tag also 86 Pfennige Futter, 13 Pfennige Abnutzung, zusammen 99 Pfg., der nachgewiesene Bruttoertrag 93 Pfg. Es kostet demnach der Dünger pro Tag 6 Pfg. und Streustroh, wobei die verfütterten Wirthschaftserzeugnisse zu dem angegebenen Preise bezahlt worden sind.

In den beiden Kalenderjahren 1886 und 1887 habe ich 8 selbstgezogene holländer Stiere im Alter von 20 bis 24 Monaten (nur einer war 30 Monate alt) gemästet verkauft, diese 8 Ochsen wogen:

	beim Aufstellen, Pfd.	nach Masttagen,	Endgewicht, Pfd.	Zunahme an 1 Tage.
1.	1200	90	1300	1,01
2.	1000	90	1000	0,
3.	700	90	900	2,20
4.	980	30	1025	1,50
5.	1080	60	1150	1,15
6.	905	60	1000	1,50
7.	900	120	1100	1,75
8.	780	120	1000	1,80
zus.	7545	660	8475	durchschtl. 1,37.

Den Preis für die aufgestellten Ochsen nehme ich, allerdings willkürlich, zu 22 Pfennigen für das Pfund Lebendgewicht an, es entspricht wohl aber dies den Preisen für nicht gemästete Ochsen von 900 Pfund, demnach kosten die Ochsen 1659 Mk. Die Ochsen wurden zu 27 Pfg. verkauft und brachten 2259 Mk., dies entspricht einem Zuwachs von 95 Pfg. täglich; dieselben erhielten das Futter der frischmilchenden Kühe zum Preise von 1000 Pfg. Es kostet demnach der Dünger täglich 5 Pfg. außer dem Streustroh; der Dünger wird etwas werthvoller sein als der der Kühe. Da nach dieser Berechnung, welche allerdings Lücken enthält, der Unterschied bei der Verwerthung des Futters in meiner Guts-Wirthschaft durch Milchvieh und Ochsenmast nicht erheblich zu sein scheint, so will ich nach der alten Lehre, der Landmann solle nicht all sein Gut in ein einziges Schifflein laden, troß dem geringen Umfange der Viehhaltung auch in Zukunft Milchkühe und junge Mastochsen halten.

Vom Leinbaumusterfelde zu Poppelau (Kr. Rybnik).

Wie mehrfach im „Landwirth" berichtet wurde, waren vom Herrn Landwirthschaftsminister seiner Zeit die erforderlichen Mittel zur Herbeiführung einer Gelegenheit bewilligt worden, rationelle Leinbau- und Flachsaufbereitungs-Methoden zu erlernen und Kenntnisse in diesem Zweige des Ackerbaubetriebes namentlich unter den bäuerlichen Wirthen Schlesiens, speciell Oberschlesiens zu verbreiten. Dieser dankenswerthen Fürsorge des Herrn Ministers verdankt das Leinbaumusterfeld auf dem Terrain der Ackerbauschule zu Poppelau, Kreis Rybnik, sein Entstehen; über die Förderung dieses gemeinnützigen Unternehmens im Jahre 1887, namentlich über die Bestellung und Einsaat des Musterfeldes, über die gewonnene Ernte, über die Errichtung und über die Ergebnisse der Flachsaufbereitungs-Lehrcurse, über die Thätigkeit des Leinbau-Instructors u. s. w. werden in dem vor Kurzem in Druck erschienenen Jahresbericht des Centralvereins-Vorstandes folgende ausführliche Mittheilungen veröffentlicht.

In diesem Jahre wurde eine Ackerparcelle im Umfange von 1,71 Hektar zum Leinbau nach dem Courtray-System verwendet. Der Boden war ein von Natur armer, aber in guter Cultur befindlicher Lehmboden, theilweise sandiger Lehm, mit einer Ackerkrume von etwa 25 Centimeter Tiefe. Die Stoppel der Vorfrucht, gedüngter Weizen, wurde im Jahre 1886 unmittelbar nach der Ernte flach geschält und vor Winter 25 Centimeter tief gepflügt und der Untergrund mittelst des Untergrundhakens gelockert. Im Monat Januar wurden auf die rauhe Furche 12 Ctr. Kainit und im Februar 4 Ctr. Knochenmehl pro Hektar ausgestreut. Vorgeschrieben sind nur 2 Ctr. Knochenmehl pro Hektar; doch erschien diese Menge mit Rücksicht auf die natürliche Armuth des Bodens an Pflanzennährstoffen zu gering.

Die Aussaat erfolgte am 12. April cr. nach dem Abtrocknen des Bodens in vorschriftsmäßiger Weise. Der glattgeegte Acker wurde mit einer schweren Ringelwalze gewalzt, dann mit einem mehrschaarigen Schälpfluge 4 Centimeter tief gepflügt, hierauf mit 2 Strichen geegt und die breitwürfig ausgesäete Saat mit einem Strich eingeegt, sowie mit einer hölzernen glatten Walze eingewalzt.

Auf 1,15 Hektar wurde russischer Samen (220 Kilogramm pro Hektar), auf 0,56 Hektar erste Absaat (190 Kilogramm pro Hektar) ausgesäet.

Mit dem Jäten wurde am 21. Mai begonnen und das Raufen und Kapellen am 19. und 20. Juli vorgenommen.

Der Flachs erreichte eine durchschnittliche Länge von 1 Meter und war von tadelloser Beschaffenheit. In den vorhergegangenen drei Erntejahren hatte derselbe mehr oder weniger durch Lagern gelitten, wodurch die Ausbeute an reiner Faser eine Beeinträchtigung erfuhr.

Das Ernte-Ergebniß war folgendes:

Originalsaat 1,15 Hektar = 5425 Kgr. Rohflachs = 4717 Kgr. pro Hektar,
erste Absaat 0,56 Hektar = 2420 Kgr. Rohflachs = 4321 Kgr. pro Hektar,
Samen pro Hektar 400 Kgr. (? Red.)

Der aus der Originalsaat gewonnene Flachs wurde vollständig geröstet und zwar in 3 Posten.

Posten I, 1700 Kilogramm Rohflachs, lag vom 16. bis 27. August bei einer durchschnittlichen Wassertemperatur von 18 Grad C. im Wasser und vom 29. August bis 27. September auf der Bleiche.

Posten II, 1550 Kilogramm Rohflachs, lag vom 31. August bis 10ten September bei einer Wassertemperatur von 18 Grad C. im Wasser und vom 11. August bis 22. September auf der Bleiche.

Posten III, 2175 Kilogramm Rohflachs, lag vom 13. bis 26. September bei einer durchschnittlichen Wassertemperatur von 17 Grad C. im Wasser und vom 28. September bis 8. November auf der Bleiche.

Im Ganzen wurden 3850 Kilogramm Röstefflachs gewonnen — also 3348 Kilogramm pro 1 Hektar — mithin 71 pCt. gegenüber 58,32 pCt. aus dem gelagerten Flachs der vorjährigen Ernte. — Beim Schwingen ergab der Flachs 21,5 pCt. Faser, 2 pCt. Werg I. Klasse, 10 pCt. Werg II. Klasse (im vorigen Jahre entsprechend 19, bezw. 5 und 10 pCt.), also pro Hektar 719 Kilogramm Faser, 66 Kilogramm Werg I. und 334 Kilogramm II. Klasse (im vorigen Jahre ergaben 4272 Kilogramm Rohflachs pro Hektar: 448 Kilogramm Faser, 111 Kilogramm Werg I. und 275 Kilogramm Werg II. Klasse).

Der aus erster Absaat gewonnene Flachs ist für die nächste Frühjahrsröste aufgehoben worden.

Der Werth der durch die Aufbereitung gewonnenen Producte beträgt nach den diesjährigen Preisen pro 1 Hektar:

719 Kgr. Faser pro 100 Kgr. 80 Mk.	= 575,20 Mk.,
66 Kgr. Werg I. Kl. pro 100 Kgr. 24 Mk.	= 15,84 „
334 Kgr. Werg II. Kl. pro 100 Kgr. 12 Mk.	= 40,08 „
Holzbestandtheile	= 7,00 „
	638,12 Mk.

Die Kosten der Röste und der Verarbeitung betragen:

Röstekosten incl. Gespannarbeit	20,28 Mk.,
Bleiche incl. An- und Abfuhr	29,54 „
Knicken und Schwingen 719 Kgr. Faser à 20 Pf.	143,80 „
Reinigen des Wergs	4,24 „
Reparatur und Amortisation der Geräthe	12,00 „
Unterhaltung der Röstanstalt	4,00 „
	213,86 Mk.

Die pro Hektar geernteten 4717 Kilogramm Rohflachs sind nach Abzug der Unkosten für die Aufbereitung mit 424,26 Mk., also pro 100 Kilogramm Rohflachs mit 9 Mk. verwerthet worden (100 Kilogramm Röstefflachs = 12,68 Mark). Die Röste und Bleiche kostet incl. An- und Abfuhr etwa 1 Mk. pro 100 Kilogramm Rohflachs.

Die Ertragsberechnung pro 1 Hektar stellt sich wie folgt:

Werth der durch die Aufbereitung gewonnenen Producte		638,12 Mk.,
400 Kgr. Samen pro 100 Kgr. 20 Mk.		80,00 „
400 Kgr. Spreu pro 100 Kgr. 4 Mk.		16,00 „
		734,12 Mk.
Die Unkosten betragen nach der in Nr. 21 und 22 des „Landwirth" pro 1886 aufgestellten Berechnung pro Hektar für Pacht, Verzinsung des Capitals, Düngerwerth incl. künstliche Düngemittel, Generalkosten, Bestellung, Samen, Jäten, Hagelversicherung, Ernte, Abklopfen des Samens	442,23 Mk.	
Aufbereitungskosten	213,86 „	656,09 „
Der Reinertrag beziffert sich also noch auf		78,03 Mk.

pro Hektar.

Mit der diesjährigen, für hiesige Verhältnisse guten Zuckerrübenernte verglichen, stellt sich das Ergebniß folgendermaßen:

(Boden und Culturzustand ganz gleich, Ackerbestellung genau dieselbe wie zu Flachs.)

Ertrag pro Hektar 280 Doppelctr. nach Abzug von 5 pCt. Gutgewicht 266 Doppelctr. à 1,64 Mk.		= 436,24 Mk.
Kosten: Pacht, Verzinsung, Düngerwerth, Generalkosten, Bestellung	267,59 Mk.,	
Samen	20,00 „	
Behacken mit der Pferdehacke 2 Mal	5,80 „	
Jäten	30,00 „	
Herausnehmen mit dem Untergrundhaken	9,60 „	
Abfuhr zum Bahnhof	55,00 „	
Summa		387,99 „
Reinertrag		48,25 Mk.

pro Hektar.

Bleiben die Bodenrente, die Verzinsung des Capitals, sowie der aus der Stallmistdüngung sich ergebende Werth außer Anrechnung und werden nur die künstlichen Düngemittel (Lein 47 Mk., Rüben 82 Mk. pro Hektar) den betreffenden Früchten zur Last geschrieben, so hat der Lein eine Einnahme von 227,39 Mk., die Rüben von 162,61 Mk. pro Hektar ergeben.

Aus der vorjährigen Ernte wurden 3300 Kilogramm Rohflachs geröstet. Der Flachs lag vom 27. Mai bis 7. Juni bei einer mittleren Wassertemperatur von 18,5 Grad im Wasser und vom 7. Juni bis 11. Juli auf der Bleiche. Gewonnen wurden 2125 Kilogramm Röstefflachs, also 64 pCt. Die Schwingprobe ergab 20 pCt. Faser und 12 pCt. Werg. Von demselben Flachse wurden im vorigen Sommer 850 Kgr. geröstet (vom 10. bis 18. August) und nur 59 pCt. Röstefflachs mit 17 pCt. Schwingflachs und 15 pCt. Werg erzielt. 100 Kgr. Rohflachs haben also durch Frühjahrsröste 12,80 Kilogramm Faser und 7,68 Kilogramm Werg, durch Herbströste 10,03 Kilogramm Faser und 8,85 Kgr. Werg ergeben. Es scheint also das Lagern des Rohflachses über Winter und die Frühjahrsröste — der sofortigen Röste nach der Ernte gegenüber — die Ausbeute an reiner Faser nicht unwesentlich zu erhöhen.

Die hiesige Röstanlage, welche ihr Wasser lediglich aus der Drainage erhält, war für die Herbströste wegen Wassermangels nicht benutzbar. Es wurde deshalb auf einer zum Gute gehörigen Wiese, durch welche ein kleiner Bach fließt, neben diesem eine Grube — 9 Meter lang, 6 Meter breit und 1 Meter tief — ausgeworfen und das Wasser durch Anstauung in dieselbe geleitet. Nach dem Einlegen des Flachses wurde das abgedunstete Wasser durch fernere Anstauung erneuert und nach Beendigung der Röste das Rösteswasser über die Wiese geleitet.

Der Flachsbau-Instructor Heißig besuchte den diesjährigen Flachsmarkt in Breslau, woselbst in Folge übergroßen Angebotes russischer Flächse ein fernerer Rückgang des Preises um 10—12 Mk. pro 100 Kilogramm Flachs eintrat. Für den hiesigen Flachs wurden durchschnittlich 80 Mk. pro 100 Kilogramm erzielt.

Wie sehr der Leinbau für die hiesige Gegend sich eignet, zeigt der gleichmäßige und hohe Ertrag an Rohflachs innerhalb der gemachten vier Ernten (zwischen 43 und 50 Doppelcentner pro Hektar). Der einzige Feind des Flachsbaues auf hiesigem Gute ist die hohe Cultur desselben, wodurch das Lagern begünstigt wird. Keine andere Frucht dürfte bei hohem Ertrage dieselbe Sicherheit bieten, wie der Lein. Selbst bei dem jetzigen so niedrigen Preise für Flachs hat sich der Anbau desselben noch bezahlt gemacht und eine nicht unerheblich höhere Rente gebracht, als jede andere Frucht. Doch erscheint der augenblickliche niedrige Flachspreis nicht zum Anbau anregend, was um so bedauernswerther ist, als der Leinbau bei einem Preise von 100—120 Mk. pro 100 Kilogramm tadelloser Schwingflachs nicht nur eine Quelle des Wohlstandes für die hiesige Landwirthschaft, sondern auch ein mächtiger Hebel der Gesittung für die ländliche weibliche Arbeiterbevölkerung werden müßte. Denn nicht zum geringsten Theil sind eine Reihe Uebelstände unter den letzteren auf die Arbeitslosigkeit während der Wintermonate zurückzuführen. 1 Hektar Leinland schafft etwa 240 Arbeitstage bei einem durchschnittlichen Verdienst von 60 Pf. pro Tag. Würde nur 1 pCt. des Ackerlandes des hiesigen Kreises mit Lein bebaut, etwa 500 Hectar, so würden 1200 Personen den ganzen Winter hindurch lohnende Beschäftigung finden.

Im Laufe des Sommers wurden das Flachsmusterfeld und die bezüglichen Anlagen von Landwirthen der verschiedensten Kreise Schlesiens in Augenschein genommen.

Seitens des landwirthschaftlichen Vereins zu Mehlsack (Prov. Ostpreußen) wurde der Bauerngutsbesitzerssohn Hoppe behufs Ausbildung als Flachsbau-Instructor hierher geschickt. Derselbe war in den Monaten August und September hier anwesend und wurde als „gut" ausgebildet entlassen. Außerdem verließen im Laufe des Jahres 33 Zöglinge die Ackerbauschule, welche meist eine hinreichende Fertigkeit in den bezüglichen Arbeiten sich erworben hatten. Dreien derselben wurde beim Engagement als Wirthschafts-Assistenten die Kenntniß der Flachsaufbereitung zur Bedingung gestellt.

Während des Sommers wurde der Flachsbau-Instructor Heißig von mehreren GüternSchlesiens zur Ausführung einzelner Arbeiten in Anspruch genommen, und zwar unterwies er die Arbeiter auf 6 Gütern im Guhrauer Kreise im Raufen, Kapellen und Potten und richtete auf 2 Gütern des Neumarkter Kreises die Wasserröste ein. Von Schülern der Anstalt wurde die Wasserröste auf einem Gute des Rybniker und einem Gute des Oppelner Kreises eingerichtet und außerdem war auf letzterem Gute ein anderer Schüler mehrere Tage zwecks Ausbildung der Arbeiter im Schwingen thätig. Der Instructor hat ferner im Kreise Rybnik 7, im Kreise Pleß 14, im Kreise Ratibor 13, im Kreise Leobschütz 6 und im Kreise Neustadt 1 Gemeindebezirk besucht und ist daselbst vorzugsweise durch praktische Demonstrationen zu wirken bestrebt gewesen. In 11 Ortschaften wurde das Raufen und Kapellen, in 12 Ortschaften wurde das Schwingen gezeigt und in 4 Ortschaften die Wasserröste ausgeführt. Außerdem hielt der Instructor Vorträge in den Vereinen Freistadt Nieder-Schlesien, Sagan, Sprottau und Guhrau.

N. Zur Frage über Wiesenwärter.

Die Frage über Ausbildung von Wiesenwärtern beschäftigt schon seit Jahren die landwirthschaftlichen Kreise Schlesiens, ohne daß dieselbe zu einem Abschlusse gekommen ist. Anfangs war eine Wiesenbauschule in's Auge gefaßt, der Entwurf dazu aber vielleicht etwas zu theoretisch und zu theuer ausgefallen. Man sah daher von diesem Project ab und änderte den Antrag dahin, daß die Ausbildung von Wiesenwärtern durch einzelne Techniker herbeigeführt werden sollte.

Ob man sich dabei allerseits ganz klar geworden, welche Anforderungen an die Ausbildung zu stellen, und welche Stellung man den ausgebildeten Wiesenwärtern einzuräumen habe, bleibe dahingestellt. Indeß scheint es, daß man vielfach von der Ansicht ausgeht, daß der Zögling nur einige Monate oder dreiviertel Jahr auf irgend einer Wässerungswiese eingeübt und belehrt werde, und daß andererseits dem Wiesenwärter höchstens die Stellung eines Vogtes zu gewähren und dessen Arbeitskraft nebenbei noch zu allerhand anderen Arbeiten auszunützen sei. Dem liegt aber jedenfalls eine mangelhafte Vorstellung vom Wiesenbau und von einer nutzbringenden Wässerung zu Grunde, und ist diese leicht daraus zu erklären, daß die Landwirthe sich gewöhnt haben, alle Aufmerksamkeit auf den Acker zu verwenden und erst zuletzt der Wiese sich zu erinnern. Die schätzenswerthe Eigenschaft der Wiese liegt bei solchen Landwirthen darin, daß man das ganze Jahr, außer bei der Ernte, sich um dieselbe nicht zu kümmern braucht, und doch erntet ohne zu pflegen. Die Berechnung darüber, wie sich die auf den Acker verwendete Arbeit und Geldausgabe durch Nettoertrag im Vergleiche zur Wiese lohnt, und ferner, welche Vortheile die Production von vielem und gutem Heu auf die ganze Wirthschaft ausübt, wird selten angestellt; trotzdem bricht sich die Anschauung, daß auch für die Wiese besser gesorgt werden müsse, immer mehr Bahn, wie sich aus der Nachfrage nach Wiesenbautechnikern und Wiesenwärtern zu erkennen giebt.

Dagegen scheint man darüber noch nicht allerseits schlüssig geworden zu sein, auf welchem Wege das Ziel zu erreichen ist. Der Eine verlangt vom Techniker vor Allem, daß die Anlage nur recht billig und rasch ausgeführt wird; der Andere meint, wenn die Anlage hergestellt ist, dürfe es höchstens nothwendig sein, ab und zu einen Arbeiter hinzuschicken, der, wenn gerade Zeit ist, einmal nachsieht und wässert; ein Dritter operirt auf eigene Faust, da er von seiner Sachkenntniß überzeugt ist und die Sache ihm sehr einfach scheint, läßt aber bald in seinem Eifer nach, wenn der Reiz der Neuheit vorüber ist und nicht Alles gleich glückt. In den meisten Fällen wird bei solcher Handhabung der erhoffte Erfolg nicht dauernd eintreten. Es ist wunderbar, daß so oft Mißgriffe gemacht werden, da die einfachen Naturgesetze und Erfahrungen, welche man beim Acker berücksichtigt, auch hier den Weg zeigen. Das Ziel bei der Wiesencultur ist — analog wie man auf dem Acker die möglichst günstige Entwickelung der Culturpflanzen anstrebt und alle Vorbedingungen dafür zu erfüllen sucht — die geeignetsten, besten Wiesenpflanzen zum größtmöglichsten dauernden Ertrage zu bringen.

Unsere Wiesenpflanzen, welche mit Rücksicht auf den Futterwerth in Betracht kommen (einzelne, unter ganz bestimmten Verhältnissen gedeihende Pflanzen, wie das Militzgras 2c., können dabei nicht maßgebend sein), die guten Wiesengräser, Kleearten und Wickenarten, stehen unseren Ackerculturpflanzen in ihren Ansprüchen ziemlich nahe. Sie verlangen, wie diese, zusagende Bodenverhältnisse, einen disponibelen Vorrath von Nährstoffen und entsprechenden Genuß von Luft, Licht, Wärme und Feuchtigkeit. Wo das eine oder andere fehlt, kann die gute Wiesenpflanze eben so wenig gedeihen, wie unsere meisten Culturpflanzen auf dem Acker. Nur ein im Durchschnitt höherer Feuchtigkeitsgrad (nicht Näße) wird im Allgemeinen erwünscht sein, da es sich bei der Cultur der Wiesenpflanzen zu unserem Verbrauche nicht um die Samenbildung handelt, sondern um die Production einer möglichst großen, nährstoffhaltigen Blattmasse, welche spätestens zur Zeit der Blüthe geerntet werden soll. Die verschiedenen Wiesenbaumethoden suchen diesen Wachsthumsforderungen mehr oder weniger gerecht zu werden, indem sie bald einfacher, bald rationeller vorgehen; manche gerathen wohl auch auf Abwege, welche einen zweckentsprechenden Erfolg in Frage stellen oder zu theuer erkaufen. Die Ausnutzung von disponibelem Wasser ist das Moment, welches den meisten Methoden zu Grunde liegt, und welches auch bei der Frage der Wiesenwärter im Vordergrunde steht.

Die Wirkung, welche man durch die Wasserzuführung in Aussicht nimmt, ist eine mehrfache: erstens will man die Nährstoffe zuführen, welche mehr oder weniger fest in jedem Wasser enthalten sind; zweitens will man die im Boden befindlichen oder aufgebrachten Nährstoffe lösen und zersetzen; drittens will man den den Pflanzen am besten zusagenden Feuchtigkeitsgrad herbeiführen, und endlich will man den Luftzutritt und die Bodentemperatur reguliren. Es springt in die Augen, daß es nicht immer ganz leicht ist, diese verschiedenen Wirkungen in harmonischer Weise durch die Wasserzuführung zu erzielen. Die Möglichkeit, durch Benutzung des Wassers den Vegetationsbedingungen der guten Wiesenpflanzen unter günstigen Verhältnissen zu genügen, ist gegeben; es müssen aber gewisse Vorbedingungen durch die Wiesenbaumethode erfüllt werden. Dahin gehören in erster Linie vollständige Entwässerungseinrichtungen, so daß jede Staunäße beseitigt und eine rasche Trockenlegung des Terrains herbeigeführt werden kann; ferner eine gute Vorbereitung des Bodens, sofern dieselbe nicht schon von Natur gegeben ist, und endlich eine Ergänzung der Nährstoffzufuhr, sofern der im Boden befindliche Vorrath sowie Quantum und Qualität der durch das Wasser zuzuführenden Nährstoffe für das in Aussicht genommene, möglichst günstige Wachsthum der Wiesenpflanzen nicht ausreichen.

Je nachdem viel oder wenig, gutes oder nährstoffarmes Wasser zu Gebote steht, je nachdem eine flache oder gebirgige Lage, ein feuchtes oder trockenes Klima, ein durchlässiger oder bindiger, ein reicher oder armer Boden vorliegt, wird beim Wiesenbau das eine oder das andere Moment schärfer hervortreten, und es wird in Folge dessen bei der Ausbildung bestimmter Wiesenbaumethoden in bestimmten Gegenden bald auf diesen, bald auf jenen Punkt das Hauptgewicht gelegt. Fast jede der Hauptwiesenbaumethoden (Siegen'sche, Vincent'sche 2c.) gründet sich auf die localen Verhältnisse der Gegend, wo sie entstanden ist, und ist es deshalb verkehrt, eine solche Methode mit ihren Eigenthümlichkeiten ohne Weiteres auf andere Verhältnisse übertragen zu wollen. Mit der Verschiedenheit der Vorbedingungen und der der folgenden Einrichtungen muß folgerecht auch die Art der Ausführung der Wässerung Hand in Hand gehen und resultiren daraus schon die verschiedenen Ansichten über Zeit und Stärke der Wässerung, über den erforderlichen Wasserverbrauch, über die Zeit der Trockenlegung. Andererseits stehen die Vertreter der verschiedenen Baumethoden aber auch zum Theil auf verschiedenem Standpunkte, wie z. B. Vincent das Hauptgewicht auf die durch das Wasser gegebene Düngung — auf das sogen. Fettrieseln — legt, daher so lange, fast ununterbrochene Rieselzeiten im Herbst empfiehlt und so große Wassermassen verlangt, dabei aber andere nothwendige Vegetationsbedingungen vernachlässigt, während z. B. Petersen neben der durch das Wasser herbeizuführenden Düngung, das Hauptgewicht auf volle Ausnützung des Wassers und auf nur gesunde Vegetation legt, auf gleichmäßige Durchtränkung des Bodens in kurzen Perioden mit darauf folgender gründlicher Entwässerung und dadurch zu erreichender Durchlüftung und Erwärmung des Bodens, um möglichst allen Vegetationsbedingungen gleichmäßig gerecht zu werden. Noch Andere stehen in

ihren Ansichten zwischen beiden in der Mitte. Die Wiesenbaumethoden sind in ihrer Ausführung diesen verschiedenen Anschauungen angepaßt und ihre Handhabung hat sich den localen Verhältnissen anzuschmiegen.

Die verschiedenen Methoden stellen verschiedene Maschinen dar und derjenige, welcher dieselben handhabt, muß nicht nur mit allen Functionen derselben und mit deren Wirkungen vollständig vertraut sein, sondern er muß auch ein klares Bild haben von dem, was er durch dieselben zu erstreben hat. Wie ein geschickter Arbeiter mit einer nur mittelmäßigen landwirthschaftlichen Maschine oft die besten Resultate erzielt, während ein anderer mit der besten Maschine nichts schaffen kann, so ist es auch mit der Handhabung der Kunstwiesenbauten. Die beste Wiesenanlage wird mangelhafte Resultate liefern, wenn sie unachtsamen und unverständigen Händen zur Pflege übergeben wird, während selbst eine mangelhafte Anlage sich noch bewährt, wenn dieselbe unter sachverständiger, intelligenter Leitung steht. Der Wiesenbautechniker hat ebenso wie der Fabrikant landwirthschaftlicher Maschinen darunter zu leiden, daß er Verständniß der Sache und geschickte Handhabung nicht mitgeben kann. Es ergiebt sich hieraus, wie wichtig es ist, Kunstwiesenbauten den richtigen Leuten zur Pflege und Unterhaltung zu übergeben, andererseits läßt es sich aber auch leicht erkennen, daß es nicht genügt, einen leidlich verständigen Mann auf der einen oder anderen Kunstwiese zu dem Geschäft vorzubereiten und einzuüben, sondern daß der zukünftige Wiesenwärter entweder auf der ihm zu unterstellenden Wiese selbst längere Zeit instruirt werden muß, oder daß gebildetere Leute, welche nicht nur alle verschiedenen Wiesenbaumethoden und deren Handhabung praktisch kennen gelernt haben und verstehen, und welche andererseits die landwirthschaftlichen Kenntnisse bezüglich der Cultur der Wiesenpflanzen mit allen dahin einschlagenden Fragen sich praktisch erworben haben, angestellt werden müssen.

Die letztere Kategorie wird den meisten Wiesenbesitzern nicht genehm sein, da dieselben natürlich eine bessere Stellung beanspruchen müssen als ein gewöhnlicher Wiesenwärter. Die Ausbildung der ersteren dagegen, welche für eine bestimmte Wiesenanlage ausgebildet werden sollen, setzt voraus, daß ein Instructor mindestens ein Jahr dieselben speciell auf dem Terrain anleitet und einübt und auch nachher noch ab und zu beaufsichtigt. Dieser Modus wird den Wiesenbesitzern ebenso wegen der Geldausgabe mißfallen, während es andererseits oft seine Schwierigkeit haben wird, einen geeigneten Instructor zu finden. Der ausführende Techniker wird in den meisten Fällen das Amt nicht übernehmen wollen, wegen anderweiter lohnenderer Beschäftigung, und manchem Techniker wird es wohl auch schwer fallen, die praktische Anweisung auf dem Platze immer richtig zu ertheilen, da ihm selbst die Gelegenheit zur dauernden praktischen Handhabung von Wiesenanlagen gefehlt hat.

Nach alledem muß es fraglich erscheinen, ob die geplante Ausbildung, oder besser Anlernung, von Wiesenwärtern durch einzelne Techniker den gewünschten Erfolg haben wird. Die Wiesenbesitzer werden sich vielmehr dazu entschließen müssen, entweder auf ein bis zwei Jahre einen Instructor für ihre Anlage zur Anlernung von Wiesenwärtern mit angemessenem Honorar anzustellen, oder sich selbst einem eingehenden Studium des Wiesenbauers zu unterziehen und dann selbst die Anlernung ihrer Wiesenwärter zu überwachen. Wem weder das Eine oder das Andere zusagt, dem möchten wohl zu rathen sein, lieber vom Kunstwiesenbau ganz Abstand zu nehmen. Denn einestheils ist es an sich bedauerlich, wenn bei jetziger Zeit in der Landwirthschaft Capitalien zu mangelhafter Ausführung und Pflege von Anlagen unproductiv angelegt werden, und andererseits wird durch dergleichen Unternehmen der guten Sache selber geschadet, da durch die dabei unausbleiblichen Mißerfolge mancher Nichtkenner von segensreichen Meliorationen abgeschreckt wird.

(Schluß folgt.)

Correspondenzen.

* **Berlin,** 5. Februar. [**Congreß deutscher Landwirthe. Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer.**] Der Congreß deutscher Landwirthe wird in diesem Jahre seine 19. Hauptversammlung am 21. Febr. d. J. im Architektenhause zu Berlin abhalten. Zur Verhandlung kommen folgende Themata: 1. Das neue Branntweinsteuergesetz in seinen Wirkungen auf die Landwirthschaft. 2. Ueber die billige Erhaltung des Stickstoffs im landwirthschaftlichen Betriebe und über die günstige Wirkung, welche die Thomasschlacke in ihrer Anwendung für Felder und Wiesen äußern muß. 3. Die Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Breslau. — Alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft werden zum Besuch der Versammlung eingeladen. Auskunft ertheilt das Bureau des Congresses deutscher Landwirthe, Berlin SW., 11, Königgrätzerstraße 41.

Im Anschluß an die Hauptversammlung des Congresses deutscher Landwirthe tritt am 22. Februar ebenfalls im Architektenhause zu Berlin die Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer zu ihrer 13. Generalversammlung mit folgender Tagesordnung zusammen: 1. Heutiger Stand der Währungsfrage, die zukünftige Reichsbank und die landwirthschaftlichen Creditinstitute. 2. Der Zwischenhandel, seine Bedeutung, seine Gefahren für die Production, insbesondere für die Landwirthschaft. 3. Der Fortfall des Identitätsnachweises bei dem Getreideexport. — Alle auf die Versammlung und deren Besuch bezüglichen Anfragen beantwortet bereitwilligst das Bureau der Steuer- und Wirthschafts-Reformer, Berlin SW., 11, Königgrätzerstraße 41.

J. **Paris,** 2. Februar. [**Witterung. Revision der Getränkesteuer. Zuckersteuer. Consum von Käse. Landwirthschaftliche Ausstellung. Düngerankaufs-Genossenschaft.**] In der zweiten Hälfte Januar hatten wir einige Tage recht scharfen Frost, doch hielt derselbe nicht an. Schnee liegt noch in vielen Departements und von einer Schädigung der Saaten haben wir bisher nichts gehört. Jetzt schneit es sogar wieder sehr stark. Im Allgemeinen ist der diesjährige Winter ein ganz normaler und die Hoffnung nicht ganz unbegründet, daß die Saaten kräftig und gesund in's Frühjahr eintreten werden. Die feste Haltung des Getreidemarktes, die etwas besseren Preise für Weizen und Hafer, haben den gesunkenen Muth der Landwirthe — man weiß nur leider nicht, wie lange dies anhalten wird — wieder etwas gehoben. Die Viehpreise bleiben auf niedriger Stufe, und selbst Pferde sind billig; allerdings ruht in dieser Jahreszeit der Export nach Amerika, und mag dies der Grund für die schlechten Preise sein. — Die Frage der Revision der Getränkesteuer kommt noch immer nicht zum Ende, eins scheint nur gewiß, und darin ist die Budgetcommission mit dem Finanzminister einig, daß nämlich die kleinen Hausbrennereien gänzlich aufgehoben werden müssen. — Gegen die weitere Erhöhung der Zuckersteuer um 10 Frcs. erheben sich von allen Seiten stürmische Proteste. So hat der landwirthschaftliche Verein von St. Quentin eine Schrift eingesendet, in der auseinandergesetzt wird, daß Nordfrankreich früher als Grundlagen seiner Fruchtfolgen Gespinnstpflanzen, Oelfrüchte und Zuckerrüben gebaut habe, heute besitzt es überhaupt nur noch die Rübe. Sollte diese auch noch durch die ewigen Aenderungen der Gesetzgebung verschwinden, wie Gespinnstpflanze und Oelfrucht durch Handelsverträge und Tarife zu Grunde gerichtet wären, so würden die Landwirthe Nordfrankreichs nicht mehr im Stande sein, sich zu halten. — Auch der Beschluß des Magistrats von Paris, den Stadtzoll für Hartkäse (meist nichtfranzösische Sorten) von 11,40 Frcs. auf 6 Frcs. für 100 Kilogr. herabzusetzen, dagegen den für Weichkäse (fast nur französisches Fabrikat) von 1 Frcs. auf 6 Frcs. zu erhöhen, hat einen großen Sturm erregt. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß Paris jährlich gegen 13 Millionen Kilogr. Käse vertilgt, halb Hart-, halb Weichkäse. Die ersteren kommen aus Holland, der Schweiz, Deutschland und Italien. Im Jahre 1887 importirte nach Frankreich:

Schweiz	8 329 000	Kilogr. Käse,
Holland	4 019 000	„ „
Italien	644 000	„ „
verschiedene Länder . . .	840 000	„ „

Ich sende Ihnen die Petitionen mit, vielleicht interessiren die Zahlen Ihre Leser, heute würde die Angelegenheit zu viel Raum erfordern. — Unsere landwirthschaftliche Ausstellung ist am 28. Januar eröffnet worden, ist aber vom Wetter nicht gerade sehr begünstigt, Frost und Schneestürme haben sich abgewechselt. Die Zuchtthiere fühlen sich nicht sehr gemüthlich in dem gläsernen Industriepalast. Am 4. Februar rückt das Mastvieh an, Rinder, Schafe, Schweine, Federvieh; gleichzeitig findet die Prüfung von geschlachtetem Federvieh, von Butter und Käse statt. Angemeldet waren an Zuchtthieren 302 Stiere, 104 Böcke, 23 Eber, 170 Milchkühe, 570 Huhnerstämme, 330 Taubenstämme. Zur Fettviehconcurrenz: 338 Ochsen und Kühe, 96 Loose Hammel, 175 Schweine, 260 Loose diverses Geflügel. Der General-Commissar des Preisgerichts hat die Idee gehabt, für die Tage der Ausstellung 20 Versammlungen der Landwirthe anzuregen, in denen über die verschiedenen landwirthsch. Fragen Vorträge von namhaften Fachmännern und Gelehrten gehalten werden. — In der Jahresfitzung des Syndicats der Landwirthe der Mayenne theilte der Präsident mit, daß die Genossenschaft zum Ankauf von künstlichem Dünger immer mehr an Ausdehnung zunähme, und daß der Gedanke, auch den gemeinsamen Verkauf in den Wirkungskreis des Vereins zu ziehen, mehr und mehr an Boden zu gewinnen scheine, wenn auch heute noch die Hindernisse sehr bedeutende sind.

Marktberichte.

Berlin, 4. Februar. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, und Spiritus.**] Weizen loco ohne Umsatz. Termine höher. Gek. — To. Loco per 1000 Kilo 155—175 Mk. bez., gelbe Lieferungsqual. 164,5 bez., per diesen Monat — bez., Jan.-Febr. — bez., April-Mai 167,75—168 bez., Mai-Juni 170,25—170,50 bez., Juni-Juli 172,75—173 bez., Juli-August 174 bez.

Weizen neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilo. Loco 160—175 bez., Lieferungsqual. 166,5 bez.

Roggen loco feine Waare behauptet, Termine höher. Gek. — To. Loco 112—121 bez., Lieferungsqual. 119 bez. inländ. guter trockener 117 bis 118 ab Bahn bez., per diesen Monat und Febr.-März — bez., April-Mai 122,25—122,75 bez. Mai-Juni 124,25—124,75 bez., Juni-Juli 126,5 126,75 bez.

Gerste flau, per 1000 Kilogr. große und kleine 100—175 Mk. nach Qualität, Futtergerste 105—108 bez.

Hafer loco feine Waare behauptet, Termine höher. Gek. — To. Loco per 1000 Kilo 104—130 Mk., Lieferungsqualität 109,5 Mk., pomm. mittel 108—110, guter 112—114, feiner 116—120 ab Bahn bez., schles. mittel — ab Bahn bez., preuß. mittel — ab Bahn bez., russ. — frei Wagen bez., per diesen Monat — bez., Febr.-März — bez., April-Mai 115,25 bis 115,5 bez., Mai-Juni 118,25—118,50 bez., Juni-Juli 120,75—121 bez.

Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 130—190, Futterwaare 112—118 Mk. nach Qual. bez.

Mais loco fest. Termine —. Gek. — To. Per 1000 Kilo loco 120 bis 128 Mk. nach Qualität, per diesen Monat und Jan.-Febr. 120 bez., April-Mai 124 Mk. bez.

Weizenmehl Nr. 00 23,50—22,00 Nr. 0 22,00—20,25 Mk., feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 16,50—15,50, do. feine Marken Nr. 0 und 1 18,00—16,50 Mk. Roggenmehl Nr. 0 1,75 Mk. höher als Nr. 0 u. 1.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm incl. Sack. Gek. — Sack Per diesen Monat u. Febr.-März 16,50 bez., April-Mai 16,85 bez., Mai-Juni —, Juni-Juli 17,10 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 Literproc. nach Tralles versteuert. Gek. 10000 Liter. Termine behauptet. Loco ohne Faß 98,4 bez., mit Faß —, per diesen Monat und Febr.-März — bez., April-Mai 99,7—99,8—99,7 bez., Mai-Juni 100,4—100,5—100,4 bez., per Juni-Juli —.

Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 49,7 bez., April-Mai 51,4, bez., Mai-Juni 52 bez., Juni-Juli 52,8 bez., Juli-August 53,6—53,7—53,6 bez., August-Sept. 54,2 bez., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 33 bez., April-Mai 33 bez., Mai-Juni 33,5 bez., Juni-Juli 34,2 bez., Juli-Aug. 34,9 bez., August-Sept. 35,3 bez.

(B.- u. H.-Z.) **Berlin.** 3. Febr. [**Stärkebericht.**] Für rothe und weißfleischige sandfreie Fabrikkartoffeln bezahlte man ab Bahnstationen der Mark, der Spree, Oder, Warthe und Netze 2c. per 1200 Kilo resp. 1250 Kilo 30—33 Mk. für weiße Kartoffeln durchschn. 4—5 Mk. weniger. Alles bei größeren Partien netto Kasse. — Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 21½ pCt. Tara bahnamtl. Verladungsgewicht disp. u. prompte Liefer. 10,35 Mk. netto Kasse per 100 Kilo franco und Parität Berlin, per Februar. Einzelne Waggons entsprechend höher. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit 20 pCt. Wassergeh. dispon. 18 Mk., per Febr. 18 Mk., April-Mai 18,30 Mk., ebenso Prima Mehl per Febr. 18,00 Mk., extra Prima Mehl per Februar C. A. K. 20,50 Mk. Prima Kartoffelstärke, mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Qualität loco 17,75 Mk., Prima-Mehl 17,75 Mk., Mittel- und abfallende Qualitäten 17,25—17,50 Mk., Secunda-Stärke und -Mehl 16,50—17,00 Mk. nominell, Tertia 14—15 Mk. Alles per 100 Kilogr. brutto incl. Sack netto Kasse. Prima wasserheller Capillair- und Krystall-Syrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 Kilogramm Inhalt Februar 24,75 Mk., in marktgängiger Consistenz C. A. K. und analoge Qualitäten Februar 23,75 Mk., März 24,00 Mk., do. Prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. 22,50 Mk. Prima strohgelber Stärkesyrup C. A.K. Febr. 21,75 Mk., per März 22,00 Mk. Prima blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loco 20,75—21,25, Febr.-März 21,25—21,50, Prima raffin. Capillair-, Braun- u. Traubenzucker in Kisten C. A. K. und analoge Marken Februar 23,75 Mk, per März 24,00 Mk. Prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten per Februar 22,75 Mk., per März 23,00 Mk., gerasselt in Säcken beide Qualitäten eine Mark per 100 Kilogramm höher, farbige Qualitäten loco und auf Lieferung 21,75—22 Mk., defecte Sorten fehlen. Biercouleur loco doppelt raffinirte 50 Mk., C. A. K. 33—40 Mk. Rumcouleur doppelt raffinirte 50—52 Mk., 75—76 pCt. 33—40 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 33—40 Mk. Alles pro 100 Kilo netto incl. Emballage bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr. per Kasse mit Bankdiscont frei Berlin erste Kosten. Dextrin, loco und per 3 Monat weiß 26,50 paille, gelb 26,00 Mk., abfallende Primasorten 23,00—24,00 Mk., Secunda-Qualitäten 21—22,00 Mk., Tertia 18—19 Mk. Prima Weizenkleber 66—68 Mk., Secunda-Qualitäten 55—60 Mk. Alles per 100 Kilogr. brutto incl. Emballage erste Kosten bei Partien per Kasse.

Berlin, 5. Februar. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**] Die Einlieferungen aller Sorten Butter waren in der letzten Berichtswoche etwas kleiner; vielfach konnten Producenten des eingetretenen Schneefalles wegen die Verladung nicht bewerkstelligen. Vorwöchentliche Preise ließen sich nur schwer durchholen, da die vielen abweichenden Qualitäten einen Druck nach unten ausüben.

Bezahlt wurde: Für feinste Tafelbutter von süßer Sahne, täglich frisch per Eilgut ankommend, 100—108 Mk., für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien und Genossenschaften 90—95—98, desgl. mit kleinen Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 80—90 Mk., für frische Tischbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 75—80 Mk. für 50 Kilo fr. Berlin. — Käse. Der Jahreszeit angemessen ist der Absatz in Käse schwach. Bezahlt wurde: Für Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollfettig und schnittreif 80—85, secunda und imitirter 50—60 Mk., echter Holländer 75—85 Mk., rhein. je nach Qual. 55—70 Mk., Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 30—36 Mk., Backsteinkäse 14—20 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 4,20—4,40 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Breslau, 4. Februar. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilo weißer 15,50—15,80—16,20 Mk., gelber 15,20—15,50—16,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen per 100 Kilogr. 10,50—10,80—11,20 Mk.

Gerste per 100 Kilo 10,10—11,50—14,00 Mk.

Hafer per 100 Kilogr. 9,40—9,60—10,00 Mk.

Hülsenfrüchte: Victoria-Erbsen 14,00—15,00—16,00 Mk., Linsen kleine 20—25—30, große 40—45 Mk. Bohnen 16—16,50—17,50—18 Mk. Lupinen, gelbe 7,50—8—8,20 Mk., blaue 6—6,20—6,80 Mk. Wicken 10 bis 10,50—11,00 Mk. per 100 Kilo.

Buchweizen 12,00—13,00 Mk. per 100 Kilogr.

Oelsaaten: per 100 Kilogr. Winterraps 20,30—20,50—20,00 Mk., Winterrübsen 19,00—20,00—19,50, Sommerrübsen 21,00—21,60—21,70 Mk. Dotter 15—16—17 Mk.

Leinsamen per 100 Kilo 19,0—17,00—16,00 Mk.

Hanfsamen 17,00—18—19,50 Mk. per 100 Kilogr.

Rapskuchen schlesische 6,0—6,20—6,40 Mk., fremde 5,60—6,00 Mk. per 50 Kilogr.

Leinkuchen schlesische 7,00—7,25 Mk., fremde 5,80—6,75 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus. Trotz andauernder Zurückhaltung seitens der Verkäufer vermochten Preise doch der geringen Nachfrage gegenüber nicht Stand zu halten und büßten dementsprechend etwas von ihrer bisherigen Festigkeit ein. Das Spiritusgeschäft bleibt still und macht sich die durch die Spiritussteuererform verursachte Consumverminderung im Inland immer fühlbarer, während im Exportgeschäft hiesige Spritpreise zu hoch calculiren, um für das importirende Ausland in Betracht zu kommen. Zu notiren ist von heutiger Börse Februar 48 Gd., 70er 30,50 Gd., April-Mai 50er 49,50 Gd., Mai-Juni 50er 50 Gd., Juni-Juli 50er 51 Gd., Juli-August 50er 52 Gd., August-Sept. 50er 52,50 Gd.

Kleesamen per 50 Kilogr. roth 26—30—35—38—40 Mk., weiß 28 bis 30—37—40—42 Mk., Schwedischer 26—30—35—40 Mk., Tannenklee 35—40—44 Mk., Thymothee 28—30—32 Mk., Gelbklee 9—11—11.50 Mk.

Stärke: Kartoffelstärke 16,75 Mk., Kartoffelmehl 17,00 Mk. pro 100 Kilogr. incl. Sack.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 22,25—23,00 Mk., Roggenmehl — Mk., Hausbacken 18,25—18,50 Mk., Roggenfuttermehl 7,50—8,20 Mk., Weizenkleie 7,50—8,00 Mk.

Breslau, 2. Februar. [**Wollbericht der Handelskammer.**] Im Monat Januar c. wurden etwa 2000 Centner Wolle aller Gattungen zu unveränderten Preisen an deutsche Fabrikanten und Commissionäre verkauft. Das aus dem Markte genommene Quantum Schmutzwolle betrug ca. 4000 Ctr. Käufer waren in- und ausländische Fabrikanten und Wollwäscher. Preise stellten sich gegen die Vormonate etwas fester.

Preise der Cerealien in Breslau vom 6. Februar 1888.

Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer . . .	16	20	16	—	15	80	15	30	15	—	14	80
dito gelber . . .	16	10	15	90	15	40	15	20	15	—	14	80
Roggen	11	40	11	10	10	80	10	50	10	30	10	—
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	10	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waar M	ord. Waar ₰
Raps	20	40	19	90	18	90
Winterrübsen	20	10	19	10	18	80
Sommerrübsen	21	30	20	30	19	20
Dotter	18	—	17	—	16	40
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	16	50	16	—	15	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro zwei Liter 0,8—0,9—0,10 Mk.

Heu 2,40—2,70 Mk. pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 21,00—23,00 per 600 Kilogr.

Breslau, 6. Februar. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Co.**] Die ruhige Stimmung für fast alle Kleearten beherrschte auch in der abgelaufenen Woche den Markt. Rothklee ziemlich stark angeboten, feinste und hochfeine Qualitäten waren ferner gut zu lassen, während mittlere und geringe Saaten nur schleppenden Absatz fanden. Weißklee unverändert stark zugeführt, blieb nur zu sehr niedrigen Preisen in feiner Waare verkäuflich, während Mittelsaaten fast keine Nehmer fanden. Gelbklee schwächer offerirt, behauptete letzte Preise. Von Schwed. Klee wurden Angebote merklich geringer, ohne jedoch bisher auf die verflaute Tendenz einzuwirken. Incarnatklee geschäftslos. Taonenklee in feinee Waare hoch gehalten, Mittelsaaten vernachlässigt.

Rothklee mittel 28—32, fein 33—38, hochfein 39—43 Mk. Weißklee mittel 15—20, fein 22—28, hochfein 30—36 Mk. Gelbklee mittel 8—10, fein 11—13,50, hochfein 14—15 Mk. Schwed. Klee mittel 20—25, fein 26—35, hochfein 36—45 Mk. Incarnatklee 14—18 Mk. Tannenklee mittel 25—32, fein 35—45 Mk. Alles per 50 Kilogr. netto. — Wiesengräser wenig zugeführt. Die Stimmung für Gräser ist demnach auch eine feste. Engl. Raygras, Prima importirt 18—20, deutsche Absaat 9—12 Mk. Ital. Raygras, Prima importirt 18—21 Mk., deutsche Absaat 12 bis 15 Mk. Französ. Raygras 45—60 Mk. Thimothee mittel 20—26 Mk., fein 28—30, hochfein 31—35 Mk., Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen in Mittelqualitäten stark angeboten, feine Waare sehr knapp, gelbe 7,50—8,75 Mk., blaue 6,50—7,50 Mk. Wicken 9,50—11 Mk. Serradella 8,00—9,00 Mk. Senf 15—20 Mk. Mohn 30—39 Mk. Buchweizen, brauner 12,50—14 Mk., silbergrauer 15—16 Mk. Alles per 100 Kilogramm Netto.

Magdeburg, 3. Februar. [**Amtlicher Zuckerbericht.**] Die in dem vorigen Bericht angedeutete festere Marktstimmung für Rohzucker veranlaßte Bedarf habende Raffineuren, sich nach Deckung umzusehen; da aber das Angebot nach wie vor ein recht schwaches blieb, waren dieselben gezwungen, die Forderungen der Producenten zu bewilligen und successive ca. 20—40 Pfg. höhere Preise anzulegen, mit welchem Aufschlag auch verhältnißmäßig ansehnliche Posten gehandelt wurden. Weniger lebhaft gestaltete sich das Ausfuhr-Geschäft. Die Fabrikanten beharrten fast ohne Ausnahme bei ihren hohen Forderungen, und da dieselben gegenwärtig für das Ausland keine Rechnung gaben, wurde hier von Kornzucker fast nichts umgesetzt und nur Nachproducte, für die sich Eigner williger zeigten, zu meistens unveränderten, für die feineren Qualitäten auch bis 25 Pfg. höheren Preisen gehandelt. Umgesetzt wurden 121 000 Ctr. aus erster Hand, außerdem einige größere Posten aus zweiter Hand. Die Gesammtvorräthe ersten Products in erster Hand werden zum 1. Februar a. c. auf 3 040 000 Ctr. geschätzt, gegen 4 632 000 Ctr. am 1. März vorigen Jahres; zum 1. Februar 1887 wurde eine Zusammenstellung nicht gemacht). Das Geschäft in raffinirtem Zucker erfuhr keine Veränderung; die Tendenz des Marktes blieb ohne Unterbrechung eine ruhige; jedoch dürfen die im letzten Bericht gemeldeten Preise als behauptet bezeichnet werden. Notirungen ab Stationen per 50 Kilogr.: Kornzucker, excl., 92° Rendement 24,60—25,00, dto. 88° Rendement 23,20—23,75 Mk., Nachproducte, excl. 75° Rendement 18,00 bis 19,75 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, fein, excl. Faß, 30,00 Mk., Würfelzucker II. incl. Kiste 30,25—30,50 Mk., Gem. Raffinade II. incl. Faß 28,75 bis 29,50 Mk., Gem. Melis I. incl. Faß 28,25 Mk. Melasse effectiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,90—3,30 Mk., 80 bis 82 Brix excl. Tonne 2,90—3,30 Mk., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,40—2,70 Mk.

Hamburg, 4 Februar. [**Oelkuchen.**] (Cölle u. Gliemann.) Locowaare war in der abgelaufenen Woche lebhafter gefragt und trat besonders der Begehr für gute haarfreie Erdnußkuchen wieder auf, sodaß sich die mäßigen Zufuhren hiervon als durchaus unzureichend erwiesen, demselben in vollem Maße gerecht zu werden.

Heutige Notirungen: Erdnußkuchen, haarfrei 125—142 Mk, do. in Haartüchern gepr. 123—133 Mk., Cocoskuchen 109—118 Mk., Sesamkuchen 115 Mk., Amerik. Baumwollsaatkuchen und -Mehl 118—131 Mk., Rapskuchen, hies. 119 Mk., Palmkuchen 100 Mk., Leinkuchen 135 Mk. Alles per 1000 Kilogr. ab hier.

Hamburg, 3. Februar. [**Salpeter. H. J. Merck u. Co.**] Es erhielt sich gute Kauflust seit unserem letzten Bericht und alles, was von Frühjahrslieferung angeboten wurde, fand prompt Nehmer; am Schluß zeigten sich jedoch einige Abgeber etwas entgegenkommender, da die Ankünfte sich stark gemehrt haben. Wir notiren loco 8,85—8,90 Mk. ab Lager.

Hamburg, 2. Februar. [**Kartoffelfabrikate.**] Notirungen pro 100 Kilogr. — Kartoffelmehl fest. Prima-Waare 18⅜—18⅞. — Kartoffelstärke fest. Prima-Waare prompt 18,50—19,00. — Capillair Stärkesyrup fest, gefragt. Prima in Exportgebinden 42 Bé 23—24, 44 Bé 24,25—25 Mk. Prima, gegossen in Kisten 23,00 bis 23,50, gerasselt in Säcken 24,50—25,25 mit 1½ pCt. Dec. — Dextrin fest. Prima in Doppelsäcken 26,25—26,50.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren **Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich** erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Nr. 38. **Kartoffelsorte.** Welche Kartoffel ist auf ganz leichtem Sandboden die ertragreichste? v. W.

* * *

Nr. 39. **Handseparator.** Welches populäre Werk über Molkereiwesen handelt über die Laval'schen Handseparatoren? D.

* * *

Nr. 40. **Sägewerk.** Für das Schneiden von 30—40 Millimeter starken Brettern aus Kieferklötzen berechnet mir mein nächstgelegenes Dampfsägewerk 5 Pf. pro laufenden Meter Sägeschnitt; für das Trennen von Reißlatten 15 Pf. pro Stück. Hierzu kommen die Unkosten der An- und Abfuhr auf je 8 Kilometer Entfernung. Lasse ich das Holz mit der Hand schneiden, stellen sich die Kosten noch etwas höher. Zur Erneuerung von Stalldecken, Unterlage von Eisendächern u. s. w. brauche ich ziemlich viel solche Bretter; könnte event. auch Bretter verkaufen, wenn der jährliche Einschlag von Nutzholz nicht als Bauholz besser zu verwerthen ist. Würde es unter diesen Umständen vortheilhaft sein, eine eigene, mit einer vorhandenen 3½pferdigen Locomobile zu betreibende Säge für obige Zwecke aufzustellen? Genügt eine einfache Kreissäge hierfür, oder welche Construction ist sonst zu wählen, woher und zu welchem Preise sind dieselben zu beziehen? Sollten specielle Erfahrungen hierüber nach der einen oder anderen Seite vorliegen, wäre ich für möglichst eingehende Beantwortung sehr dankbar. B. St.

Nr. 41. **Milchwirthschaftliches.** Wie bewähren sich Centrifugen oder Separatoren mit Handbetrieb; welches ist der Preis und beste Bezugsquelle? Wäre es praktisch, für ein tägliches Milchquantum von 70—80 Liter (die sonstige Milch geht zur Stadt) eine solche Centrifuge anzuschaffen? Hauptzweck der Anlage wäre mir, jeder Zeit süße, entrahmte Milch zur Kälberaufzucht beschaffen zu können. Süße Magermilch kann ich mir anderweitig nicht verschaffen und ziehe deshalb meine Kälber unnöthig kostbar ausschließlich mit Vollmilch auf. Würde bei einer Kälberaufzucht von jährlich 25—30 Stück die Ernährung derselben mit Magermilch um so viel billiger sein, daß die Anschaffung einer Handcentrifuge zu diesem Zwecke lohnend ist? Ich bekomme für meine Vollmilch bei einem Transport von 9 Kilometern 7¼ Pf. pro Liter. B. St.

Antworten.

Behandlung des Düngers. (Nr. 7.) Wenn der Dünger auf der Dungstätte wirklich zweckmäßig behandelt und also vor der Verflüchtigung der bei der Gährung frei werdenden Nähr- resp. Düngstoffe möglichst bewahrt wird, so ist nur bei sehr langem Lagern in hoher Aufhäufung ein stärkeres Zusammensinken und damit ein größerer Verlust an Dungmasse zu befürchten, als bei niedriger Anhäufung; indessen ist es immerhin nicht gesagt, was man unter hoher und niedriger Anhäufung versteht, und möchten wir daher zunächst feststellen, daß eine Anhäufung des Düngers von ca. 1 Meter Höhe als mittele, viel darüber als hohe, viel weniger als niedrige anzusehen sein dürfte, und möchten wir die mittlere Höhe im Allgemeinen für das beste halten. Gs.

* * *

Saathafer. (Nr. 7.) Für guten Lehmboden ist nach mehrfacher Beobachtung und Erfahrung der Probsteier Späthafer eine der sichersten und ertragreichsten Sorten, und ist deshalb wohl schon in größeren Quantitäten bei uns nachgebaut zu erhalten, event. würden wir dazu eine Adresse angeben; indessen wäre es doch gut, sich zugleich eine kleine Post Originalwaare kommen zu lassen, um davon im nächsten Jahre selbst Samen haben zu können. Während wir im Ganzen mehr für enge Drillweiten sind, weil nur mit solchen die einzelnen Saatkörner in der Entfernung von einander auf den Reihen kommen können, daß sie sich gegenseitig dann bei der Entwickelung der Pflanzen nicht hindern, so möchten wir zwecks der Erzielung eines recht guten, vollen Saatgutes die Originalsaat in nicht zu enge Drillweite, etwa auf 11 Centimeter, aber in den besten, kräftigsten Acker säen, damit Lagerfrucht verhütet würde. Ueberdies ist in letzter Zeit schon mehr oder weniger Hilfsdüngung mit Chilisalpeter vor der Saat beim Hafer üblich geworden, und verträgt das der Probsteier Hafer auch recht gut, nur darf nicht zu dick gesäet werden. 150 Kilogr. pro Hektar ist bei Drillsaat ein mitteles Saatquantum. Gs.

* * *

Futtergemengesaat. (Nr. 8.) Für Wicken zu Grünfutter ist das billigste Hilfsdüngemittel gutes Gipsmehl, pro Hektar etwa 300 Kilogr., bei feuchter Beschaffenheit der Saat und wenn selbes etwa fingerlang geworden und womöglich vor einem Regen sorgfältig als Kopfdünger aufzusäen. Ob dem Wickhafer auch Peluschke zuzusetzen, hängt zunächst vom Boden und dann von den klimatischen Localverhältnissen ab. Wenn im lehmigen Sandboden Wicke für sicher gehalten werden kann, so kann selbiger nicht zu trocken sein, die Peluschke will aber nicht blos feuchteren Boden, sondern auch ein mehr feuchtes Klima zu ihrem Gedeihen haben; es wäre ihre Saat immerhin erst im kleineren Maße zu versuchen. Gs.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Walter Christiani in Breslau.

Gesellschaft für Kolonisation im Inlande.
Freiherr v. Henneberg und Genossen.

Ziele und Bestrebungen derselben:
Unterstützung aller auf Hebung der Landwirthschaft gerichteten Bestrebungen.
Begründung von Kleinbauer-Ansiedelungen in Norddeutschland behufs Hebung der socialen Nothstände
Anlage von Arbeiter-Kolonien in der Nähe größerer Verkehrs-Centren, großer Fabrikstadte 2c.

Zweig-Abtheilung:
Landwirthschaftliche Verkehrs-Anstalt.

Rath und Vermittelung:
bei Beschaffung von Kapitalien,
bei An- und Verkäufen, sowie Pachtungen und Verpachtungen von Gütern,
bei Verwerthung jeglicher landwirthschaftlicher Producte und Fabrikate,
bei Ankauf landwirthschaftlicher Bedarfsartikel,
bei Feuer-, Hagel-, Lebens-, Vieh- und Unfall-Versicherungen, — gegen mäßige Provision.

Die **General-Vertretung** unserer Gesellschaft für die Provinz Schlesien haben wir dem Königlichen Hauptmann a. D.
Herrn von Uechtritz und Steinkirch in Breslau
übertragen, und bitten wir, sich in allen die Gesellschaft betreffenden Anfragen und Aufträgen 2c. an genannten Herrn wenden zu wollen.
Berlin W. 9, Linkstraße Nr. 17, pt., im October 1887. (214—8

Der Präsident.
Freiherr **von Henneberg.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige stehe ich jederzeit zur Ertheilung von Auskünften 2c. zur Verfügung.
Kolonisten, welche angesiedelt zu werden wünschen, zunächst im Kreise Adelnau, Provinz Posen, später in Hinterpommern, wollen sich schriftlich unter genauer Darlegung ihrer Verhältnisse an Unterzeichneten wenden.
Wohnung: Sadowastraße Nr. 54, hpt. Sprechstunden: von 2—4 Uhr.
Breslau, im October 1887.

G. von Uechtritz und Steinkirch,
Hauptmann a. D.

E. Januscheck,
Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Schweidnitz,
empfiehlt seine rühmlichst bekannten Mähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, **Dreschmaschinen** für **Hand-, Göpel-** und **Locomobilen-Betrieb, Drill-** und **Breitsäemaschinen, Kartoffel-** und **Rübenheber, Rübenschneider, Häckselmaschinen, Getreide-Reinigungs-Maschinen, Pflüge, Schrotmühlen.**
Reparaturen jeder Art werden prompt und billigst ausgeführt und **Reservetheile** sofort vom Lager geliefert sowohl in Schweidnitz, als auch in meiner **Niederlage** und **Reparatur-Werkstatt** in **Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 5—7.**
Generalvertretung und Alleinverkauf für die Provinz Schlesien von der Pflugfabrik von **Ed. Schwartz & Sohn** in **Berlinchen, N/M.** (88—x
Lager von **Original-Schwartz'schen Pflügen** in der **E. Januscheck'schen Maschinenfabrik,** Schweidnitz, und in **Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5—7.**

Drillmaschinen
eigener, bewährter Construction, **sehr solid und dauerhaft gebaut, durch ganz gleichmässige Saat vermöge ihrer grossen Schöpfräder, durch leichte Zugkraft unter Beibehaltung der grossen Fahrräder und durch leichtes Gewicht sich auszeichnend,** empfehle ich hiermit zur Frühjahrsbestellung. (144—6
Ferner offerire:
Neue Düngerstreuer, Patent Schlör,
die sich **besonders für zähen Dünger ausgezeichnet bewährt** haben. Die Construction der Maschinen ist eine derartige, dass ein **Verschmieren oder Verstopfen vollständig ausgeschlossen ist.** Bei der grossen Nachfrage nach diesen Maschinen bitte ich um rechtzeitige Bestellung.
J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Rübenschneider in 5 verschiedenen Größen,
Häckselmaschinen für Dampf- und Handbetrieb,
Kartoffel- und Rübenwäschen, erstere schon zu 20 Mark,
Schrotmühlen, in 3 verschiedenen Größen, für Dampf- u. Göpelbetrieb
Oelkuchenbrecher für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb,
Quetschen, für Hafer, Lupinen, Erbsen und Mais, für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb, (20—x
Viehfutter-Dämpfapparate in mehreren Größen,
Meyer's Orign.-Trieure in 5 Größen,
Jauchefässer von Eisen zu 900, 1200 und 1600 Liter Inhalt, auch mit Wagen, empfiehlt
Berth. Hirschfeld, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 1.

Zur Vermahlung
von Mineralien, Schlacken (auch Thomasschlacke), Glasuren, Farben u. s. w.
in **jeder gewünschten Feinheit** und unter **Garantie** der **Reinhaltung** des Mahlgutes empfehle ich meine (108
Mineralmühle in Herdain bei Breslau.
Auf Wunsch gewähre ich Lager für rohe und gemahlene Producte in jedem Quantum.
Carl Georg Berger.

Phosphatmehl,
bekannter Güte,
Phosphatgyps, schwefligsauren Kalk
liefert die Hüttenverwaltung
Rosamundehütte pr. Morgenroth O.-S.
A. Wünsch. (17 -x

Beamten-Gesuch.
Ein unverheiratheter, evangel. Beamter, mit Rübenbau vertraut, **wird** für 2. April auf ein Gut von 900 Morg. **gesucht.** Zeugnisse werden in Abschrift unter **S. v. A.** an die Exped. d. Ztg. erbeten. (287

500 Ctr. Probsteier Brau-Gerste,
die erste Ernte von directem Bezug, verkauft zur Saat mit 1 Mark über Notiz **Wirthschaftsamt Halbendorf** bei Oppeln. (44—5

Zur Frühjahrsbestellung
offeriren billigst unter Gehaltsgarantie:
Chilisalpeter, Kalisalze,
Thomasphosphatmehl
eigener, **feinster** Mahlung, sämmtliche (235—2
Superphosphate,
Ammoniak-Superphosphate,
aufgeschloss. Knochenmehle,
sowie jeden gewünscht. Mischdünger, und sind auf Wunsch zu Offerten frei jeder Bahnstation bereit.
Schoeder & Petzold,
Breslau,
Schwefelsäure- und Düngemittel-Fabrik. Handel mit Getreide- und Futtermitteln.

Die Holländer Vollblutzucht-Viehheerde zu **Borislawitz** bei Gnadenfeld offerirt **Zuchtbullen** jeden Alters. (228—9

Trieurs
von bekannter Leistungsfähigkeit in 6 Größen **unter Garantie auf Probe.** (22—x
Paul Lübke, Kais. Wilhelmstr. 60. **Breslau,**

Leinsamen
vorzüglichster Qualität offerirt mit 1 Mark über höchste Breslauer Notiz **Dom. Rosen** bei Konstadt. (139

XXV. Internationaler Maschinenmarkt.
Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach vier und zwanzigjährigen günstigen Erfolgen auch im Jahre 1888, und zwar:
am 7., 8., 9. und 10. Juni,
in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.
Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt Landes-Oekonomierath **Korn** zu Breslau, Matthiasplatz 6; an denselben sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.
Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. (28—1
Breslau, Januar 1888.
Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Wir empfehlen als das
Beste und billigste Futtermittel:
Prima Palmkernkuchen,
unser eigenes Fabrikat,
und stehen mit bemusterten Offerten nebst Analysen gern zu Diensten. (248—6
Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft, Breslau.

Die Obst- und Gartenbauschule
zu Bautzen, Königreich Sachsen,
empfiehlt ihre großen Bestände von **Obstbäumen** in **Hochstämmen** und **Formenbäumen** aller Obstgattungen bei vorzüglicher Güte und bittet Bestellungen an die mit ihrer Vertretung beauftragte Firma W. Mattheis in **Bautzen** zu richten, durch welche auch Preisverzeichnisse unentgeltlich und portofrei bezogen werden können. — Die Baumschulen sind rebenfrei. (152—9

Chili-Salpeter
per Frühjahr und Herbst cr., sowie per Frühjahr 1889 ist jetzt bei mir sehr vortheilhaft einzudecken.
Otto Ogrowsky,
Comptoir Neue Taschenstr. 20.

Provinzial-Zuchtviehausstellung
verbunden mit (320
internationaler Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe, Producte, techn. Artikel 2c.
veranstaltet in **Danzig** vom
Centralverein Westpreußischer Landwirthe
in den Tagen
vom 31. August bis 2. September (incl.) 1888.
Programme versendet, sowie jede weitere Auskunft ertheilt der Generalsecretär, Oekonomie-Rath Dr. Oemler in Danzig.

Zur Frühjahrsbestellung
offeriren **billigst** unter **Garantie des Gehaltes:**
Chili-Salpeter,
Superphosphate,
Thomasphosphatmehl,
aufgeschloss. Knochenmehle
franco allen Stationen; außerdem **sämmtliche Futtermittel** in bester, gesunder Qualität. (303—12
Ad. Guercke,
Düngemittel-, Futtermittel- und Getreide-Geschäft, Breslau, Gartenstraße 20.

Probsteier Saathafer,
Probsteier Saatgerste,
Probsteier nachgebaute schottische Saatgerste
empfiehlt in plombirten Säcken, unter Garantie von Reinheit und Keimfähigkeit.
Schönberg in Holstein, Februar 1888. (317—9
Die Verkaufs-Genossenschaft für Probsteier Saatkorn (E. G.)

Hierzu ein zweiter Bogen.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pf.

Breslau, Dienstag, 7. Februar 1888. Zweiter Bogen. Vierundzwanzigster Jahrgang. — № 11

Aus Schlesien.

Witterungsbericht der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 1888

Mittelwerthe und Extreme des Luftdruckes, der Wärme und der Feuchtigkeit der Luft, nebst den Abweichungen der Mittelwerthe von dem vieljährigen

Mittel (+ höher, — tiefer als dieses):

	Mittel	Abw.	Minimum	Maximum
Barom. für 0°C. (mm)	753,11	+ 3,05	Jan. 28. 733,8	Jan. 16.17 765,4
Thermometer C. . . .	— 3°,14	— 0°,14	„ 1. — 22°,2	„ 25.26 + 6°,0
Dunstdruck . . . . (mm)	3,34	— 0,25	„ 2. 0,8	„ 9. 6,1
Dunstsättigg. (pCt.)	86	+ 2	„ 26. 57	„ öfter 100

Höhe der Niederschläge (mm) 33,74. Abw. + 7,69.

Heitere Tage 3, gemischte 4, trübe 24, Tage mit Nebel 4, mit Regen 13, mit Schnee 15, Sturmtage 3, Eistage 17, Frosttage 26. Von den beobachteten Windesrichtungen waren die aus Südost die zahlreichsten, jedoch blieben die aus Nord, Nordwest, West und Südwest nur wenig dagegen zurück.

Abweichungen des Luftdruckes und der Wärme an den einzelnen Tagen von dem vieljährigen Mittel:

	Luftdruck mm	Wärme C. °		Luftdruck mm	Wärme C. °
1.	+ 1,1	— 16,1	17.	+ 14,9	— 2,9
2.	— 1,1	— 11,8	18.	+ 9,4	— 3,5
3.	+ 1,6	— 7,5	19.	+ 10,4	+ 0,2
4.	+ 7,3	— 5,9	20.	+ 5,9	+ 1,3
5.	+ 5,0	— 1,4	21.	+ 2,2	+ 1,8
6.	+ 7,1	+ 0,2	22.	— 8,9	+ 3,8
7.	+ 7,5	+ 2,8	23.	— 3,6	+ 2,2
8.	+ 7,1	+ 5,9	24.	+ 1,5	+ 5,4
9.	+ 4,2	+ 6,4	25.	— 0,1	+ 7,1
10.	+ 12,7	+ 4,9	26.	— 10,9	+ 6,1
11.	+ 7,0	+ 6,9	27.	— 10,3	+ 1,8
12.	+ 7,7	+ 3,8	28.	— 14,5	+ 0,5
13.	+ 10,4	— 0,9	29.	— 10,6	— 2,0
14.	+ 11,3	— 2,1	30.	— 2,6	— 3,8
15.	+ 13,5	— 2,3	31.	— 4,8	— 4,8
16.	+ 15,0	— 1,8			

Der Luftdruck war in diesem Monat hoch und hielt sich in den ersten drei Wochen fast stetig über dem Mittel, nur durch ein Minimum in den Tagen vom 26. bis 29. wurde der Mittelwerth etwas herabgedrückt. Temperatur und Feuchtigkeit waren normal. Auch das Quantum der Niederschläge, theils Regen, theils Schnee, überstieg nur wenig den Mittelwerth. Das Wetter war ungewöhnlich und sehr anhaltend trübe.

Bemerkung, betreffend die Mittelwerthe für die monatlichen Höhen der Niederschläge in Breslau.

Bei der Vergleichung der monatlichen Ergebnisse der Regenmessungen in Breslau mit den vieljährigen Mittelwerthen dieser Niederschlags-Höhen kommen mit dem Beginne des gegenwärtigen Jahres 1888 neue verbesserte Mittelwerthe in Anwendung, welche den 33jährigen Zeitraum von 1855 bis 1887 umfassen und die für die einzelnen Monate und für das ganze Jahr wie folgt sich stellen:

	mm		mm
Januar	26,05	Juli	76,34
Februar	29,37	August	79,52
März	32,88	September	44,95
April	34,06	October	33,88
Mai	56,78	November	35,38
Juni	64,20	December	34,98
		Jahr	548,39

Bei Ansammlung der jährlich herabfallenden Niederschläge würde demnach die Wasserhöhe, wenn kein Abfluß und keine Verdunstung stattfände, hier in Breslau durchschnittlich in runder Zahl 55 Centimeter betragen. — Diese Ergebnisse beruhen auf denjenigen von Seiten der hiesigen Sternwarte während des genannten 33jährigen Zeitraumes ausgeführten Beobachtungen, welche auf ebener Erde angestellt sind, während einiger Jahre auf dem Hofe des Universitätsgebäudes, dann 21 Jahre hindurch im botanischen Garten und seit 1880 auf dem Terrain neben der Bürgerwerder-Schleuse. Die so gefundenen Regenhöhen, welche früher aus den Beobachtungen auf dem Sternwarten-Thurme viel zu klein sich ergeben hatten, schließen sich gegenwärtig denen der übrigen Stationen in der Schlesischen Ebene seit dem Jahre 1855 vollständig an.

Professor Dr. Galle.

Aufruf zur Betheiligung an der Landwirthschafts-Ausstellung zu Breslau.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien hat am 26. Januar an alle verbündeten landwirthschaftlichen Vereine ein Rundschreiben erlassen, in dem nochmals darauf hingewiesen wird, daß die erste Frist der Anmeldung (die sogenannte Platzanmeldung) für Ausstellungsobjecte, welche auf der großen Breslauer Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft um die ausgesetzten hohen Preise in Wettbewerb treten wollen — am 29. Februar abläuft.

Mit aller Kraft ist auf eine reiche und würdige Beschickung dieser Ausstellung, die nach dem Beschluß des Centralcollegiums vom 28. Februar v. J. zugleich die Zwecke einer Provinzial-Thierschau erfüllen soll, hinzuwirken. Wie aus den Berichten der Fachpresse bekannt ist, dürfte die Betheiligung aus allen Gebieten Deutschlands eine rege sein und darf man mit Sicherheit erwarten, daß das Beste, was die deutsche Landwirthschaft und namentlich die deutsche Viehzucht aufzuweisen haben, hier vertreten sein wird. Bei dieser Sachlage ist es Ehrenpflicht der Landwirthe Schlesiens, in dessen Haupt- und Residenzstadt die Ausstellung stattfindet, es den anderen Theilen unseres großen Vaterlandes nicht nur gleich zu thun, sondern sie zu übertreffen. Noch steht es frisch im Gedächtniß der Besucher der im vorigen Jahre in Frankfurt a. M. abgehaltenen gleichen Ausstellung, mit welchen großen persönlichen Opfern, und mit welchen hervorragenden Erfolgen die süddeutschen Gaue dieselbe beschickt hatten; um so erwartungsvoller wenden sich jetzt die Blicke nach Schlesien, dessen Landwirthschaft sich überall mit Recht eines guten Rufes erfreut, und das nun zeigen soll, daß seine Landwirthe wie jeder Zeit bereit sind, die Opfer zu bringen, welche auch heute zur Ehre unserer Heimathprovinz unerläßlich sind. Es steht zu hoffen, daß die Vorstände ihr Aeußerstes aufbieten werden, um die Vereinsmitglieder zu reger Betheiligung zu ermuntern und das Ausstellungsunternehmen in jeder Beziehung thunlichst zu fördern.

Neben diesen Gesichtspunkten sind es auch Erwägungen über den geschäftlichen Erfolg der Ausstellung, die zu größten Anstrengungen Veranlassung geben sollten. Bei dem voraussichtlich starken Besuch derselben von Landwirthen aus allen Gegenden Deutschlands bietet sie den schlesischen Berufsgenossen, die sich in Bezug auf die Leichtigkeit der Beschickung in günstigster Lage befinden, eine treffliche Gelegenheit, ihre Erzeugnisse in das rechte Licht zu stellen und für ihre vortrefflichen Rinder-, Pferde-, Schaf- und Schweinezuchten, für ihre bewährten Getreidesorten, ihre überall geschätzte Kleesaat u. s. w. neue Absatzwege sich zu eröffnen. Gerade der Mangel einer lohnenden Verwerthung der Producte des Ackerbaues und der Viehzucht hat in letzter Zeit mehr als je zuvor sich fühlbar gemacht.

Entsprechend der Bedeutung der Ausstellung ist die Zahl und der Betrag der Preise hoch bemessen. Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hat nicht weniger als 37 000 Mk. und 200 Medaillen ausgesetzt, zu denen noch die sehr erheblichen Summen und die Ehrenpreise treten, die von anderer Seite für diesen Zweck bewilligt wurden, so von der Stadt Breslau 10 000 Mk., vom Posener landwirthschaftlichen Centralverein 2000 Mk., von mehreren schlesischen landwirthschaftlichen Vereinen ebenfalls ansehnliche Beträge u. s. w. Der landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien hat seinerseits 5000 Mk. zu Preisen gewährt, von denen 1500 Mk. für die Abtheilung Pferde, 3000 Mk. für die Abtheilung Rinder und 500 Mk. für die Abtheilung Schweine bestimmt sind. Hiernach stehen schon jetzt den Preisrichtern ca. 60 000 Mk. zur Verfügung; also auch mit Rücksicht auf die zu gewinnenden Preise erscheint die Beschickung der Ausstellung unter Aufbietung aller Kräfte dringend wünschenswerth.

Die Beschreibung der auszustellenden Thiere ist bei Vermeidung der Erhöhung der Gebühr um 50 pCt. vor dem 1. April einzureichen, und zwar auf Formularen, **welche nur von der Geschäftsstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Zimmerstr. 8, zu beziehen sind.**

Um allen Zweifeln über die Auslegung der Ausstellungsordnung, zumal in Bezug auf die Sammelausstellungen, vorzubeugen, ist dem Rundschreiben die Nummer des „Landwirth" beigefügt, in der der Vortrag, welchen Dr. Crampe über diesen Gegenstand im Breslauer landw. Verein gehalten, zum Abdruck gelangt ist. Der

Schlesische Regenstationen, December 1887.

Flußgebiet u. Ort.	Monatssumme in mm	Tage m. mehr als 0,2 mm	Größter täglicher Niederschlag in mm	gem. am
1. Flußgebiet der Oder.				
A. Unmittelbares Einzugsgebiet der Oder und kleinste Nebenflüsse.				
Annaberg	31,4	11	13,9	30
Ratibor	45,1	10	17,1	29
Dziergowitz	31,6	13	12,3	30
Gnadenfeld	24,6	11	7,7	30
Kosel	42,2	12	15,7	30
Groß-Strehlitz	39,5	11	16,2	29
Oppeln	30,5	11	10,6	30
Proskau	21,6	11	7,6	29
Golschwitz	22,7	7	6,8	30
Brieg	10,8	7	6,8	30
Konradswaldau	16,3	10	6,2	30
Groß-Leubusch	17,2	7	6,4	30
Breslau	24,4	11	11,7	29
Obernigk	17,6	13	4,7	25
Dyhernfurt	15,0	13	5,0	25
Frankenthal	28,3	11	12,1	29
Neumarkt	12,8	9	3,0	25
Steinau	12,1	11	4,9	25
Lüben	18,9	12	6,0	25
Polkwitz	83,8	21	19,0	29
Köben	11,9	4	4,6	25
Brostau	16,6	12	5,6	29
Reinberg	19,8	10	6,5	29
Alte-Fähre	22,1	8	4,2	10
Schlawa	16,9	9	4,3	18
Loos bei Saabor	25,5	11	8,1	17
Rothenburg	30,9	14	7,2	18
Grünberg	32,5	15	9,2	18
B. Rechte Nebenflüsse.				
Olsa.				
Jastrzemb	52,4	14	10,4	30
Jedlownik	40,2	12	11,9	30
Olsau	28,8	11	9,8	30
Ruda.				
Zobrau	33,1	11	8,4	28
Poppelau	38,2	14	11,5	30
Rybnik	24,8	14	6,3	30
Rauden	41,0	15	10,5	30
Bierawa.				
Drzesche	32,0	15	7,6	30
Pilchowitz	31,6	10	6,1	29
Kiefernstädtel	49,3	12	17,2	29
Klodnitz.				
Emanuelssegen	44,5	15	12,4	30
Mokrau	38,6	15	11,8	30
Beuthen	36,7	12	10,9	30
Zabrze	43,7	12	11,6	30
Gleiwitz	25,8	12	5,2	30
Peiskretscham	35,9	9	12,0	29
Ujest	47,1	14	17,9	29
Malapane.				
Karlsthof	38,7	12	11,5	30
Tworog	35,0	13	16,5	29
Lublinitz	31,4	11	9,5	30
Rzendowitz	9,5?	12	2,5	10
Malapane	35,5	12	14,6	29
Himmelwitz	?	—	—	—
Stober.				
Rosenberg	35,8	14	11,7	29
Kreuzburg	29,8	10	12,7	29
Schönfeld	22,7	12	8,7	30
Konstadt	19,8	12	5,3	30
Karlsruhe	32,0	11	15,6	29
Kauern	33,5	11	16,0	29
Sausenberg	34,2	11	15,0	29
Weida.				
Stradam	8,8?	8	2,4	30
Schmograu	17,8	13	4,4	30
Reichthal	24,6	13	7,8	30
Namslau	—	—	—	—
Bernstadt	27,5	11	11,2	29
Oels	38,6	12	12,1	30
Hundsfeld	32,8	12	13,5	29
Bartsch.				
P.-Wartenberg	27,1	8	14,1	29
Festenberg	35,3	14	16,7	29
Militsch	25,0	14	11,8	29
Sulau	22,4	17	5,2	25
Trebnitz	29,4	16	8,3	29
Prausnitz	11,5	11	3,2	29
Trachenberg	16,5	6	6,0	29
Herrnstadt	14,2	10	5,8	29
C. Linke Nebenflüsse.				
Oppa.				
Bleischwitz	—	—	—	—
Dtsch.-Krawarn	22,0	9	7,0	30
Zinna.				
Leobschütz	32,7	10	14,9	30
Bauerwitz	29,0	9	9,5	30
Soppau	29,2	7	10,0	30
Katscher	26,0	10	11,5	30
Woinowitz	21,9	11	7,3	30
Hotzenplotz.				
Neustadt OS.	34,9	10	11,0	29
Ober-Glogau	15,9	6	6,1	13
Zülz	9,4?	7	2,2	30
Klein-Strehlitz	18,9	12	4,3	12
Glatzer Neisse.				
Glatz. Schneeberg	64,5	15	13,3	30
Neu-Heißbach	25,7	13	8,2	30
Mittelwalde	61,1	18	12,2	30
Rosenthal	40,2	14	12,5	10
Lauterbach	50,8	10	12,7	29
Eberadorf	51,5	12	10,0	29
Lichtenwalde	67,7	18	17,1	10
Brand	40,7	12	10,2	10
Habelschwerdt	24,1	11	6,1	12
Seitenberg	26,7	12	5,4	12
Landeck	44,7	9	15,9	29
Ullersdorf	33,4	13	8,8	30
Grünwald	91,0	21	15,3	25
Reinerz	51,7	22	8,6	10
Glatz	19,6	12	5,3	12
Friedland	58,8	17	17,2	29
Ludwigsdorf	42,0	16	5,7	30
Hausdorf	26,0	13	4,2	12
Neurode	18,3	10	4,8	12
Wünschelburg	23,6	10	5,5	30
Schlegel	?	—	—	—
Wartha	?	—	—	—
Weigelsdorf	51,9	16	9,9	29.30
Silberberg	43,9	15	9,8	29
Frankenstein	37,0	10	15,2	29
Kamenz	22,0	7	9,2	30
Reichenstein	—	—	—	—
Patschkau	33,5	9	13,1	29
Ottmachau	?	—	—	—
Ziegenhals	44,4	12	14,1	29
Neisse	21,9	6	8,2	30
Leuppusch	29,1	12	10,0	30
Grottkau	?	—	—	—
Schnellewalde	37,8	6	13,6	31
Tillowitz	23,0	9	8,9	30
Falkenberg	21,0	9	10,2	30
Loewen	26,8	12	10,8	30
Ohle.				
Prieborn	26,4	14	8,2	30
Strehlen	33,0	7	18,0	29
Ohlau	24,8	6	11,0	30
Lohe.				
Nimptsch	13,4	9	5,8	10
Markt Bohrau	21,1	11	8,9	30
Weistritz.				
Wüstegiersdorf	—	—	—	—
Charlottenbrunn	57,4	16	16,8	29
Ober-Peilau	32,2	13	9,0	29
Langenbielau	34,8	13	15,3	29
Reichenbach	31,6	13	9,3	29
Schweidnitz	34,4	11	12,4	29
Zobtenberg	27,2	8	10,1	29
Zobten	18,0	13	7,8	29
Kanth	7,6	3	3,5	31
Nieder-Hermsdrf.	23,1	14	4,2	12
Waldenburg	40,8	16	10,2	30
Salzbrunn	—	—	—	—
Freiburg	32,3	10	13,2	29
Striegau	?	—	—	—
Lissa	17,1	11	4,0	25
Katzbach.				
Keichsdorf	18,4	13	3,0	30
Kauffung	11,7	9	3,0	30
Schoenau	24,0	12	8,5	30
Willenberg	31,9	12	12,1	28
Goldberg	29,6	12	9,0	28
Röhrsdorf	18,5	15	4,7	30
Bolkenhain	26,9	10	10,5	30
Börnchen	?	—	—	—
Jauer	19,0	9	4,8	29
Willmannsdorf	13,5	15	2,5	30
Falkenhain	12,0	12	2,5	16
Probsthain	49,0	18	15,1	29
Gröditzberg	36,1	12	5,2	12
Haynau	50,8	16	6,7	10
Lobendau	31,0	11	9,3	30
Liegnitz	30,8	15	10,9	29
Wahlstatt	19,9	13	4,9	29
Neurode	52,4	14	26,8	30
Parchwitz	20,9	12	7,2	25
Bober.				
Kunzendorf	43,0	15	7,2	17
Schönberg	24,8	13	4,9	10
Landeshut	52,8	19	10,7	29
Gottesberg	42,3	16	10,5	30
Ruhbank	—	—	—	—
Rudelstadt	41,5	13	6,4	29
Kupferberg	13,3	9	3,7	29
Neudorf	55,4	14	16,5	29
Schneekoppe	77,1	20	7,5	18
Forstbaude	62,0	17	9,5	13
Wolfshau	68,2	18	10,9	30
Krummhübel	41,0	16	8,2	30
Kirche Wang	88,5	19	18,4	30
Hampelbaude	83,6	20	12,8	29
Arnsdorf	26,1	12	7,6	30
Schmiedeberg	63,0	16	21,5	29
Eichberg	36,3	10	10,8	29
Maiwaldau	38,1	15	7,8	30
Berbisdorf	?	—	—	—
Grunau	40,2	13	12,2	29
Neue schles.-Baude	11,9	25	17,1	20
Schreiberhau	56,8	17	9,3	29
Agnetendorf	39,6	8	10,7	29
Hain	77,5	18	14,8	30
Giersdorf	28,1	9	6,5	19
Warmbrunn	21,7	13	5,7	30
Seifershau	58,1	17	12,5	30
Ludwigsdorf	50,5	16	21,6	29
Alt-Kemnitz	45,4	15	12,6	29
Lähn	33,2	14	10,3	29
Löwenberg	31,1	13	2,5	30
Bunzlau	37,6	16	6,8	29
Alt-Oels	36,2	18	7,1	29
Petersdorf	21,3	13	5,4	25
Sprottau	35,4	19	7,6	25
Röhrsdorf	27,3	10	8,2	30
Flinsberg	64,2	21	9,0	25
Grenzdorf	19,2	12	6,7	30
Greiffenberg	29,6	14	4,3	25
Beerberg	46,5	17	6,8	27
Lauban	27,7	15	5,0	25
Lorenzdorf	39,2	?	?	?
Kohlfurt	46,0	16	10,2	25
Tschirndorf	34,3	13	9,5	25
Sagan	32,5	19	7,6	26
Greiffitz	43,2	20	11,0	25
Naumburg	42,8	20	8,8	25
Lausitzer Neisse.				
Seidenberg	32,7	17	5,5	30
Schönberg	39,3	15	8,3	25
Görlitz	25,6	17	4,0	25
Rothenburg	33,5	19	5,6	25
Priebus	49,1	22	8,3	25
Muskau	49,6	21	6,9	25
2. Flußgebiet der Elbe.				
Wilde Adler.				
Marienthal	62,6	18	15,9	10
Iser.				
Forsths Gr.-Iser	—	—	—	—
Elster.				
Wittichenau	39,1	16	9,0	20
Hoyerswerda	34,0	18	5,4	19
Ruhland	54,2	20	10,8	20
Spree.				
Gersdorf	27,4	15	3,0	20
Königshain	49,5	17	8,6	25
Niesky	42,4	21	7,9	25
Spree	47,2	21	8,9	25
Burg	27,7	18	5,2	19
3. Flußgebiet der Weichsel.				
Pleß	47,5	18	12,2	29
Alt-Berun	35,9	15	11,5	30
Myslowitz	43,9	16	13,0	29
Kattowitz	25,7	15	6,0	30

Trotz der zahlreichen Schneetage gegen Ende des Monats, in denen an vielen Orten so reichliche Schneemassen fielen, daß ernstliche Betriebsstockungen unvermeidlich waren, bleibt die gesammte Wassermenge des December überall hinter dem normalen Werthe zurück, und zwar am meisten im mittel- und niederschlesischen Flachlande zu beiden Seiten.

Da eine genaue Messung der herabfallenden Schneemengen, namentlich bei heftigem Winde (Schneetreiben), mittels der gewöhnlichen Regen- und Schneemesser auf große Schwierigkeiten stößt, weil nämlich der Wind Schnee aus dem Auffanggefäß herauszuwirbeln pflegt, sind die Messungs-Resultate an Nachbarorten oft recht verschieden ausgefallen. Die Beobachter werden diesem Uebelstande in Zukunft dadurch etwas abhelfen können, wenn sie öfters am Tage das Gefäß, behufs Schmelzen des Schnees, wechseln oder wenn sie folgendes zweite Meßverfahren einschlagen. An einer Stelle des Gartens oder Hofes, wo erfahrungsgemäß der Schnee zu „Windwehen" nicht zusammengeweht wird, also die Bildung einer durchschnittlichen Höhe der Schmelze erwartet werden darf, lege man ein Brett horizontal aus, steche aus dem darauf sich lagernden Schnee jeden Morgen mittels eines Auffanggefäßes des Regenmessers einen Cylinder aus, sammle dieser cylindrischen Schnee-Ausschnitt sorgfältig, lasse ihn schmelzen und messe das Schmelzwasser wie gewöhnlich.

Vorstand theilt bei dieser Gelegenheit mit, daß aus den bestehenden 18 Stammheerden ca. 80 bis 100 Haupt schlesisches rothes Landvieh zur Ausstellung gelangen werden.

Witterung.

Die Furcht, daß das schnelle Thauwetter wieder Hochwasser und Ueberschwemmungsgefahr herbeiführen würde, ist glücklicherweise durch den leichten Frost der letzten acht Tage beseitigt, aber das rapide Steigen der Oder und ihrer Zuflüsse wurde schon von allen Stationen gemeldet. Die Witterung ist andauernd winterlich und mäßiger Schneefall deckt einigermaßen die kahl liegenden Saaten zu. Aus Nieder- und Mittelschlesien sind uns noch keine Klagen über schlechtes Aussehen der Saaten zugegangen, dagegen mehren sich die ungünstigen Nachrichten aus Oberschlesien. Ende der Woche trat stärkerer Schneefall mit milderer Temperatur ein, obgleich Haparanda abnorme Kälte meldete.

Kartoffelculturversuche.

Zur Ausführung der von dem Verein der Spiritusfabrikanten projectirten und vom Landwirthschafts-Ministerium auf Antrag des Landesökonomie-Collegiums materiell unterstützten Kartoffelculturversuche ist vom Vorstande Dr. von Eckenbrecher, z. Z. Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Halle, gewonnen worden, welcher die Ausarbeitung des Versuchsplanes sofort in die Hand nehmen wird. Hr. Heine-Emersleben hat sich bereit erklärt, im Verein mit Prof. Dr. Märcker die Arbeit des Hrn. Dr. von Eckenbrecher zu unterstützen.

Jagdkalender.

Im Monat Februar dürfen geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Wildenten, Trappen und Schnepfen. Zu schonen sind dagegen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, weibliches Rehwild, Dachse, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

Vereinsleben in der Provinz.

Der landwirthschaftliche Verein des Kreises **Tost-Gleiwitz** hielt am 31. Januar eine Sitzung in Gleiwitz ab. Der Vorsitzende Landesältester v. Rosenthal-Brynnek erstattete den Vereinsbericht des Jahres 1887, demnach sind 3 Sitzungen in Gleiwitz 3 in Peiskretscham sowie eine außerordentliche abgehalten worden. Die Mitgliederzahl beträgt 91. Es wurde beschlossen, den Schäferei-director Behmer aus Berlin zu drei Demonstrationen im Schätzungsverfahren nach Points einzuladen. Aus dem Vortrag des Dr. Eidam über das Mikroskop im Gebrauch der Landwirthschaft entnehmen wir dem „Oberschl. Anzeiger" das folgende: Das Mikroskop, so eingehend führte der Redner u. A. aus, ist es, durch welches die Pflanzen- und Thierkrankheiten erforscht werden können. Die verschiedenartigsten Parasiten, zumeist aus dem Pilzreiche, sind durch das Mikroskop allmälig entdeckt worden. In erster Linie sind es die Bakterien oder Bazillen. Redner hatte eine Menge aus Gelatine nach mikroskopischen Vergrößerungen gefertigte Präparate mit zur Stelle gebracht, an denen er seinen Vortrag erläuterte. Die Bazillen (die in 25000facher Vergrößerung vorgezeigt wurden) zerfallen in drei verschiedene Arten: Kügelchen-, Stäbchen- und Schrauben-Bazillen. Unter diesen giebt es wieder verschiedenartige Abarten, die theils schädlich, theils nicht schädlich sind. So besitzt der Mensch z. B. auf den Zähnen unzählige Kügelchenbazillen, die durchaus unschädlich sind. Der Rothlauf ist auf den Bazillus zurückzuführen, ebenso der Milzbrand. Auch das Heu ist häufig von Bazillen behaftet. Auch Vortheile bieten manche Bakterien So hat z. B. der durch Alkohol entstandene Essig sein Entstehen lediglich dem Bazillus zu verdanken. Aehnlich den Bakterien sind die Hefenpilze. Andere Parasiten aus dem Pilzenreiche sind Schimmelpilze, der Rost, das Mutterkorn. Auch die Kartoffelkrankheiten werden durch Pilze hervorgerufen. Zum Schluß sprach Dr. Eidam über verschiedene Parasiten aus dem Pflanzenreiche.

Am 28. Januar feierte der landwirthschaftl. Verein zu **Weizenrodau** sein 19. Stiftungsfest. Der Fabrikbesitzer Kopisch als Vorsitzender leitete die Feier durch eine Ansprache ein, in welcher er das erfreuliche Weitergedeihen und blühen des Vereins ebenso wie die rege Theilnahme der einzelnen Mitglieder hervorhob und eingehenden Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Vereinsjahre abstattete.

Am 31. Januar hielt im Carolather Fortbildungsverein zu **Carolath** der Forst-Kontroleur Loycke über Anpflanzung von Bäumen auf ländlichen Grundstücken einen Vortrag, dem wir der „Haynauer Zeitung" das nachstehende entnehmen: Redner wies nach, wie es viel vortheilhafter sei, auf sandigen Ackerflächen Kiefernpflanzungen anzulegen, als dieselben landwirthschaftlich zu bebauen; er gab dabei die beste und billigste Art und Weise der Anlage von Kiefernkulturen an. Sodann ging er über zur Anpflanzung von Obstbäumen, die in unserer Gegend sehr vernachlässigt sei, und wies nach, daß die Gründe, welche man gegen die Pflege der Obstkultur vorbringe, nicht stichhaltig sind und fordert auf, namentlich mit guten Obstsorten Versuche anzustellen; die Lust zur Obstkultur und die Freude daran werden sich dann bald finden und ausbreiten. Als nächste Quelle für den Bezug guter Obstbäume empfahl Redner die Grünberger Baumschulen.

Am 28. Januar hielt der landwirthschl. Verein zu **Neisse** eine Sitzung unter dem Vorsitz des Major Szmula ab. Die Winterschule zu Neisse stellte 32 Sorten selbst erbaute Samkartoffeln aus und ihr Director Strauch hielt einen Vortrag über Versuche, die er über die Schädlichkeit des Abblattens an Rüben gemacht. Die bekannte Thatsache, daß das frühzeitige Abblatten für die weitere Entwickelung der Rübe schädlich ist, wird leider von vielen bäuerlichen Besitzen noch immer nicht beachtet. Die Zuckerrübe verliert dadurch an Zucker, die Futterrübe an Futterwerth. Auch die Versuche des Director Strauch zeigen aufs Neue daß bei fortgesetzten August, September und Octoberblattungen der Ertrag an Masse auf die Hälfte herabgedrückt wird. Der Vortragende spricht demnächst noch über Versuche mit Thomasschlacke die negatives Resultat ergeben haben. und empfahl als ihm bekannt beste Kartoffel. „der Reichskanzler" die im Versuchsjahre 23,49 Procent Stärke ergeben. In der Versammlung sprach man sich demnächst über die Schädlichkeit zu großer Salzgaben an Masvieh aus, und theilte Resultate von Thomasschlackendünger mit, die mit der gehofften Wirkung durchaus nicht im Verhältniß gestanden und jedenfalls den leichtlöslichen Superphosphaten den Rang noch nicht streitig machen könnten. Demnächst hielt Landesältester Pohl einen Vortrag über das Kranken und Unfallversicherungs-Gesetz für land- und forstwirthschl. Arbeiter, dem wir nach dem Bericht des „Oberschl. Anzeigers" das folgende entnehmen. Auf jede Provinz komme eine eigene Berufsgenossenschaft, die, anlehnend an das Gesetz, sich ein besonderes Statut schaffe. Die heimatliche Genossenschaft habe den Namen „Schlesische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft" erhalten und theilte sich in Sektionen, die mit den politischen Kreisen zusammenfallen: Jeder Kreis wähle durch besonders gewählte Wahlmänner einen Delegirten auf die Dauer von 6 Jahren. Alle Beamten und Arbeiter in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben mit einem Einkommen bis zu 3000 Mark aufwärts könnten sich bei der Genossenschaft versichern. Bei Unfällen übernimmt dieselbe die Kosten des Heilverfahrens und von der 14. Woche ab die Zahlung einer Rente, die bei völliger Erwerbsunfähigkeit 66 2/3 des Arbeisverdienstes beträgt und bei geringerer Erwerbsunfähigkeit den entsprechenden Bruchtheil weniger. Für den Todesfall in Folge eines Unfalles trägt die Genossenschaft die Beerdigungskosten und zahlt an die Wittwe eine Rente von 20 Prozent des Arbeitsverdienstes des Verstorbenenen und an die Kinder je 15 Prozent, jedoch darf die Gesammtrente an die Hinterbliebenen 60 Prozent des früheren Einkommens des Verunglückten nicht übersteigen. Die Mittel zu den Entschädigungen, sowie die Verwaltungskosten werden durch Umlage nach der Grundsteuer aufgebracht. Der Genossenschafts-Vorstand ist der Provinzial-Ausschuß, der Sektions-Vorstand der betreffende Kreis-Ausschuß. Das Risiko bei den Unfällen übernimmt bis zu 50 Prozent die Sektion, erst darüber hinaus fällt es der gesammten Genossenschaft zur Last. Die oberste Instanz ist das Reichsversicherungs-Amt. Das Statut der Schlesischen Genossenschaft stipulirt die Versicherungspflicht bis zu einem Einkommen von 1000 Mark aufwärts, darüber hinaus ist die Theilnahme fakultativ. Das Gesetz ist indeß im Moment noch nicht in Kraft. Die Kaiserliche Verordnung, welche demselben Gesetzeskraft verleihen soll, steht noch aus. Die Materie ist noch sehr neu, es wird noch mancher Verbesserung fähig sein, aber jedenfalls war der Gedanke der diese Arbeiter-Versicherung schuf, ein sehr guter und glücklicher. Das Gesetz wird zwar mancherlei Opfer auferlegen, aber auch nicht größere als sie bisher jeder Besitzer privatim schon längst gebracht hat. Redner hegt deshalb die zuversichtliche Hoffnung, daß diese Maßregel der Landwirthschaft zum Nutzen und zum Segen gereichen werde.

Vereins-Tagesordnungen.

Rybnik, 15. Februar. Broschüren: „Aus der Pflanzenwelt" und „Ueber Schwalben" von Rud. Temple. Referent: Hr. Baron von König. — Broschüre: „Das Wohlergehen der Hausthiere." Referent: Hr. Kreisthierarzt Lütkemüller. — Gesindeverhältnisse auf dem Lande." Referent: Hr. Baron von König. — „Beschlußfassung über eine dem bimetallistischen Vereine zu gewährende Subvention von 30 Mk. aus der Vereinskasse." Referent: Hr. Grittner.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Walter Christiani in Breslau

F. Zimmermann & Co., Halle (Saale),

Inhaber der grossen silbernen Staats-Medaille
Sr. Majestät des Deutschen Kaisers
„Für Verdienst um die Landwirthschaft",

Specialfabrik für Drillmaschinen,

Maschinen und Apparate für die Zuckerrüben-Cultur,
empfehlen
zur Frühjahrs-Saat-Bestellung

Drillmaschinen der altbewährten eigenen, in vielen Tausenden von Exemplaren im In- und Auslande verbreiteten Systeme (Löffel- oder Schöpfrad-System), in Spurbreite von **3 bis 12** Fuß, in verschiedenen Ausführungen, **allen** Wirthschaftsverhältnissen entsprechend, auf Wunsch auch mit **Dibbelvorrichtung** zum häufelweisen Legen der Rübenkerne versehen; **Prof. Dr. Wüst's patentirter, selbstthätiger Regulir-Apparat** (hydraulische Bremse), **ohne Zuthun des Arbeiters den Saatkasten der Drillmaschine stets waagerecht zu halten,** durchaus praktisch und bewährt.

Neue Patent-Universal-Berg-Drillmaschine „Superior",
(D. R. P. No. 39006 und Zusatz-Patent **No. 40874),** auf **jedem** Boden, an **Berghängen wie auf der Ebene gleich zuverlässig und gleichmässig** ausäend, der **einzige** Säe-Apparat, welcher **dies thatsächlich** leistet, bereits mehrere Hundert Maschinen im Betriebe. **Zahlreiche Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.**

Hand-Drillmaschinen für Gärtnerei und Forstzwecke.

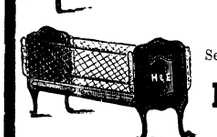
Hackmaschinen: Die einfache **Smyth'sche (Salzmünder) Hacke** und **Zimmermann's Patent-Universal-Hackmaschine mit beweglichen Hebeln,** mit oder ohne Vorderstteuer anwendbar, event. mit solchem der Drillmaschine zu verbinden, einfachste Handhabung, zuverlässigste Leistung. (313—5

Patent-Universal-Düngerstreuer, unter Garantie alle Arten künstlichen Düngers, feucht oder trocken, durchaus zuverlässig gleichmässig ausstreuend.

Wir geben auf Wunsch ein Verzeichniß der Herren Besitzer desselben, unter denen **Capacitäten** der Landwirthschaft, und eine Sammlung von **höchst ehrenden Anerkennungen** über die Leistung der Maschine. Es wird auf diesem Gebiete so viel zu Tage gefördert, und es bestätigt sich gerade hier häufig der Ausspruch **Reuleaux'** über die heimische Industrie: „Billig und schlecht", daß wir in Bezug auf Anschaffung von Düngerstreu-Maschinen besondere Vorsicht anrathen müssen. Wir erbieten uns, unsere Maschine — namentlich landwirthschaftlichen Vereinen 2c. — **auf Probe** zu überlassen, um Gelegenheit zu bieten, das Gute von dem Schlechten zu unterscheiden. **Auf allen grossen Ausstellungen und Concurrenzen wurden uns erste Preise zu Theil.**

Kataloge, jede gewünschte Auskunft gratis und franco.

General-Vertretung: Actien-Gesellschaft „H. F. Eckert", Breslau,
Tauentzienplatz 10.



Bettstellen,

Klappbettstellen von 5,00 Mk. an,
dto. mit **Spiral-Matratzen** . . = 8,00 „
hochfeine wie Zeichnung . . . = 30,00 „

Kinder-Bettstellen,

Seitentheile mit Schnur beflochten, zum Herunterlassen, von 14,00 Mk. an. (316

Matratzen u. Keilkissen

in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.

Ferner:
Waschtische, Bidets, Closets,
Garderobenständer, Eiserne Möbel aller Art etc. etc.
in grosser Auswahl.

Specielle Preislisten hierüber auf Wunsch gratis und franco.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Die zur Majorats-Herrschaft Krappitz gehörigen, zwischen Krappitz und Cosel, an der Oder gelegenen

Rittergüter Zuzella und Straduna

mit Ausschluß eines zum Vorwerk Elguth geschlagenen Theiles des ehemaligen Vorwerks Nieder-Elguth, zusammen circa 1987 Morgen groß, mit einem Grundsteuer Reinertrage von rund 3300 Thalern, sollen vom 1. Juli 1888 ab, auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen, Karten, Vermessungsregister 2c. liegen in dem Rent-Amt zu Schloß Krappitz zur Einsicht aus. [322—3

Reflectanten können gegen Ersatz der Copialien von dem unterzeichneten Rentamt Extracte der Pachtbedingungen und Angabe des Pachtgelder-Minimums erhalten.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Angebot auf die Pacht von Zuzella und Straduna," sind bis zum 10. März 1888 bei dem unterzeichneten Rentamt einzureichen.

Krappitz, im Januar 1888.

Das Graf Haugwitz'sche Rentamt.

Nr. I. 58 Mk. **Kleereiniger** Nr. II. 45 Mk.
liefert absolut reinen und seidefreien Klee und ist gleichzeitig Universalsortirmaschine für jedes Getreide u. Gemenge.
Probelieferung! Garantie! (26-x
Neu! Kleereiber,
System A. Rohowsky.
Unübertroffene Leistung. Für Göpel- und Dampfbetrieb.
Paul Lübke, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 60.

Alle Pflanzen

zur Anlage von Forsten und Hecken, sehr billig, Katalog kostenfrei, empfiehlt (287-90
J. Heins, Halstenbek (Holstein).

Es werden **2 Bullen** im Alter von 1 bis 1 1/2 Jahr, Simmenthaler Abstammung, zu kaufen gesucht. Die Thiere müssen aus einer möglichst nachweisbar constanten Heerde stammen. Dunkele Farben werden vorgezogen. Offerten sind unter **D. N. J. 100** an die Exped. d. Ztg. zu richten. (291—2

Die Milch

von ca. 80 Kühen vom 1. Juli cr. ab und von ca. 70 Kühen vom 1. October cr. ab, in Summa von ca. 150 Kühen, ist an einen zahlungs- und cautionsfähigen Käser zu verpachten. (203
Zyrowa, Poststation Deschowitz.
Guradze.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir die bekannten **Dünger-Präparate** unserer Fabriken zu **Saarau, Breslau** und **Merzdorf,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel. Proben** und **Preis-Couranto** auf Verlangen franco. **Bestellungen** bitten wir zu richten an **unsere Adresse entweder** nach **Saarau, Breslau** (Schweidn. Stadtgraben 12) **oder** nach **Merzdorf** (a. d. Schles. Geb.-Bahn). (325—x

---

Sprungfähige Bullen

rein Holländer Race schwarzbunt stehen zum Verkauf auf dem [299—2
Dom. Schmolz bei Breslau.

Der Dünger, namentlich der meist nur stickstoffhaltige Kunstdünger **kann dem Landwirth nicht helfen.** Ebensowenig ein zu hoher Zoll. Dies beweist die Thatsache, daß man es mit **allem Dünger** u. dem **bisherigen Wissen nur dahin gebracht hat,** daß man **immer wieder** und **viel Dünger** anwenden muß, um Ernten zu erzielen, und daß die dadurch erzielten Körnerfrüchte **schwammiges nährstoffarmes** Zeug ist, weßhalb solche **schwer** und nur zu den **billigsten Preisen** verkauft werden können.

Dagegen kann ich nach meiner theils schon 15jährigen Erfahrung nachweisen, daß wenn man den Boden **naturgemäßer, als bisher üblich** bearbeitet und bepflanzt **die Luft als Dünger** in kurzer Zeit mit einem Kostenaufwand von 8 höchstens 16 Mk. pro Hektar **so zu verwerthen ist,** daß auf **allen Bodenarten jedes Jahr mindestens ebenso** reichliche u. kräftigere Erträge als v. besten Dünger erzielt werden können. Näheres in meiner kurz gefaßten gesetzlich geschützten **„Neuen Ackerbaulehre"** mit Betriebsplan geg. Nachn. od. Einf. v. 4 Mk., welche im nichtbewährenden Fall zurück bezahlt werden. [161—6
Gottfried Walz, in Nagold (Württb).

Vilmorin blanche améliorée,

Nachzucht, eigene 1887er Ernte vorzüglicher Qualität, **gezüchtet aus Mutterrüben,** empfiehlt (313—7
H. Krech,
Althausen bei Kulm (Westpreußen).

Stärkereiche, gesunde
Fabrikkartoffeln

kauft jedes größere Quantum ab allen Bahnstationen und bittet um bemusterte Offerten. Gleichzeitig empfehle zu mäßigen Preisen:
Roggenfuttermehl, Weizenschaale. (5x
Herrmann Bieder,
Breslau, Telegraphenstraße 9.

Peluschken, Sommerrogen

offerirt zur Saat in **bester Qualität** [298]
J. Graetzer, Gr.-Strehlitz O/S.

Mit dem Verkaufe meiner selbstgezogenen
Futterrübensamen

habe ich begonnen. [232—4]
Preis-courante sende ich gratis und franco.
Frömsdorf bei Münsterberg i/Schl.
Otto Cimbal, Gutsbesitzer.

---

20 Ctr. **Rothklee,** seidefrei, à 40 Mk.,
10 Ctr. **Timothe,** seidefrei, à 32 Mk.,
20 Ctr. **Gelbklee** in Hülsen, à 9 Mk.,
2 Ctr. **Tannenklee,** à 40 Mk.,
2 Ctr. **Weißklee,** à 40 Mk.
hat abzugeben **Dom. Lubischau** bei Woischnick, Oberschlesien. [327—8

Annoncirter Gelbklee ist verkauft, Ock.-Verwaltung Prschiedrowitz per Zobten. [297]

MENTZEL

und von Lengerke's

Landwirthschaftlicher
Hülfs- und Schreibkalender

für das Jahr 1888.
(Verlag von Paul Parey in Berlin)
ist der bewährteste, seit 41 Jahren erscheinende Kalender. (8—x
I. Theil gebunden. II. Theil geheftet.
Preis 2 Mk. 50 Pf.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Zu **J. U. Kern's Verlag** (**Max Müller**) in Breslau ist soeben erschienen:
Domainen-Verwaltung

des Preußischen Staates.
Zum praktischen Gebrauche für Verwaltungsbeamte u. Domainenpächter.
Mit einer Nachweisung
von sämmtlichen Domainen-Vorwerken des Preußischen Staates und deren Pachtverhältnissen am 1. Oct. 1887.
Von **H. Delrichs,**
Königl. Ober-Regierungsrath.
Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage.
Gr. 8. broschirt Preis 7 Mk.,
gebunden Preis 7 Mk. 80 Pf.

Ein 1 Stunde von Gleiwitz gelegenes
Rittergut

von 990 Morgen ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Rechtsanwalt **Szczasny** in Kosel, Oberschlesien. [329—0

Stellen-Angebote.

Ein Volontär oder Eleve

findet Aufnahme in der intensiv betriebenen **Wirthschaft** mit **Dampfbrennerei** des **Dom. Czuchow** bei Czerwionka. (188—2

Per 1. April suche Stellung als Wirthschaftsbeamter oder Rechnungsführer.
Seit 1881 beim Fach, 26 J. alt, militärfrei, im Besitz guter Zeugn., sowie des Einjähr.-Freiwill.-Zeugnisses, wird mein jetziger Prinzipal, Herr Direktor **Otto,** Kauder p. Bolkenhain, die Güte haben, mich zu empfehlen (43

Ein ält. Landw., mit d. Amtsvorst.-Geschäft. u. Führ. d. Stand.-Amts-Register vertr., sucht Stell. als Amts-Vorst. u. Stand.-Beamt., auch würde derselbe dab. d. Buchführ. o. Hofverwalt. übernehmen. Off. u. **L. A. 5.** Briefkast. d. Ztg. [44]

Als Wirthschafts-Assistenten und Eleven, [326

letztere zur Aushilfe für den Sommer (1. April bis Ende October) **können** wenige, aber recht geeignete Schüler der **landwirthschaftlichen Winterschule zu Oppeln** empfohlen werden. Auskunft ertheilt der Director **Wodarz.**

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.